

BARBARA FINSTER

DIE REISEROUTE KUFA – SA‘ŪDĪ-ARABIEN IN FRŪHISLAMISCHER ZEIT

BERICHT ÜBER DEN SURVEY VOM 9.-14. MAI 1976
AUF DEM WESTEUPHRATISCHEN WÜSTENSTREIFEN

Anliegen dieses kurzen Unternehmens war, den im Jahre 1973 begonnenen Survey auszudehnen und das Verhältnis des Karawänenweges Bašra-Aleppo zur Pilgerroute zu untersuchen*.

Durch den Bericht Pedro Teixeiras wissen wir von einem Bau, den er Alkaycar oder Kaycar nennt, der halbwegs zwischen Bašra und Nağaf liegen soll. G. Bell versuchte die Beschreibung mit Uḥaiḍir in Übereinklang zu bringen. Aussehen und Position unterschieden sich jedoch grundlegend von Uḥaiḍir¹. P. Teixeira schreibt (nach der Übersetzung von W. F. Sinclairs): »There stands there yet an old fort, square, with twelve bastions three of a side, all well built of burnt brick and mortar. About seventy paces outside it was a little alcoran, ten cubits high, which had evidently been higher of like material and construction. All this was already much the worse for wear, yet no less than a royal work for its excellence, and for that place, its erection must have been very difficult, costly and toilsome«².

Qušair hatten wir im Jahre 1974 vermessen. Neben einem Qašr aus Backstein lagen die Ruinen eines zweiten Gebäudes aus Bruchstein, doch kein Turm³.

Carmichael berichtet von einem ähnlichen Gebäude in »Mugaroon«: »This fort is a square, each side about sixty yards in length, and fortified with five round towers at equal distances. On the S. E. side is a large tank or reservoir for water, near five hundred yards in circumference, and about ten deep; the sides faced with stone and at two or three places there are steps to descend into it«⁴.

Ausführlicher schildert Coote den Ort, dessen Namen er jedoch nicht angibt: »... we came to a ruin, where we encamped; it was a square building of stone about 30 feet high; on three sides casemented with very good arches, having four good chambers on each side, with Gothic doors inwards; many of the arches were fallen in; near it was a deep well – so deep that we could scarcely see the water. About 10 feet of it, towards the top, was built up with stone and lime to prevent the loose earth from falling in; all the rest was dug out of the rock... near the

* Die Umschrift richtet sich im allgemeinen nach den Satzungen der DMG, wird nicht einheitlich gehandhabt.

¹ G. L. Bell, *Amurath to Amurath* (London 1911) IX.

² W. F. Sinclairs, tr. and ann., *The Travel of Pedro Teixeira*, Hakluyt Soc. sec. ser. No IX (London 1902, repr. 1967) 37.

³ BAM Bd. 8 (1976) 49 ff.

⁴ D. Carruthers, ed., *The Desert Route to India*, Hakluyt Soc. sec. ser. XLIII (London 1929) 169.

well was a large square reservoir, and two oblong ones that seemed to have been arched over, from a small part of the curve of one that remained. They had stairs to descend to them, and it was evident, as they contained no water at the season of the year, that they could not at any other – therefore they must have been artificially filled from the well, when large caravans passed that way; and the building before described may have been a sort of fort, for the protection of the people who were probably stationed there to fill them with water when the great annual caravan passed from Bagdad to Mecca, for, upon inquiry, I found this was the direct road to that place, and that the Caliphs had made wells and forts of a similar kind at the end of every stage«⁵. Von »Schlössern« (qaṣr/quṣūr), die längs der Pilgerroute, dem sog. Darb az-Zubaida, liegen, berichten arabische Geographen⁶. Unser Ziel war, diese Orte aufzusuchen und zu prüfen, ob sich hier Bauwerke befänden, die in die Reihe unserer bisher entdeckten Schlösser und Kastelle gehörten.

DURCHFÜHRUNG

Zu Dank verpflichtet sind wir dem Gouverneur der Provinz aṣ-Ṣamāwa, Herrn Majd Abdul Seitar, durch dessen freundliche Hilfe wir Führer der Wüstenpolizei, bzw. des Zolls, erhielten, dem Direktor des Zolls und vor allem dem Direktor der Antikenverwaltung, Herrn Dr. Isa Salman. Mein Dank gilt ebenso dem Representative des Museums, Herrn Yasin Rashid, der mir half alle Schwierigkeiten zu überwinden.

Als Ausgangspunkt wählten wir Warka, da wir versuchen wollten Muğīta von aṣ-Ṣamāwa aus zu erreichen. Es stellte sich jedoch heraus, daß der breite Gürtel der Steinwüste für Autos nur sehr schwer passierbar ist (Abb. 1).

Am 10. 5. unternahmen wir eine Stichfahrt von Warka nach Qaṣr Ṣaqla über Nāṣirīya, Tell Laḥm 80 km südwestlich in die Wüste.

Am 11. 5. fuhren wir nach Nağaf und folgten dem alten Pilgerweg ab Ruḥaiba. Ein neuerer Weg führt von Nağaf nach Südwesten um das frühere Baḥr an-Nağaf. A. Musil zog im Jahre 1915 den Weg über Ḥwarnaq nach Ruḥaiba⁷.

Die Straße wird markiert durch Betonpfosten und durch eine ungefähr 2 m breite Kieselpflasterung, die jedoch streckenweise zerstört ist. Die Namen der

⁵ Coote's Journey from Bussora to Aleppo, The Journal of the Royal Geographical Society vol. 30 (1860) 203 f.

⁶ Yāqūt, Ibn Ġubair usw., eine Zusammenstellung der Quellen die allerdings nicht ganz zuverlässig und nicht vollständig ist, hat bereits J. G. Wetzstein vorgenommen in: Zeitschrift für Allgemeine Erdkunde, Bd. 18, (Berlin 1865) 423 ff; eine vollkommene Quellensammlung bei A. Musil, Northern Neğd, American Geographical Society, Oriental Explorations and Studies No. 5 (New York 1928) 205–236.

⁷ A. Musil, The Middle Euphrates, American Geographical Society, Oriental Explorations and Studies No. 5 (New York 1927) 104 ff.

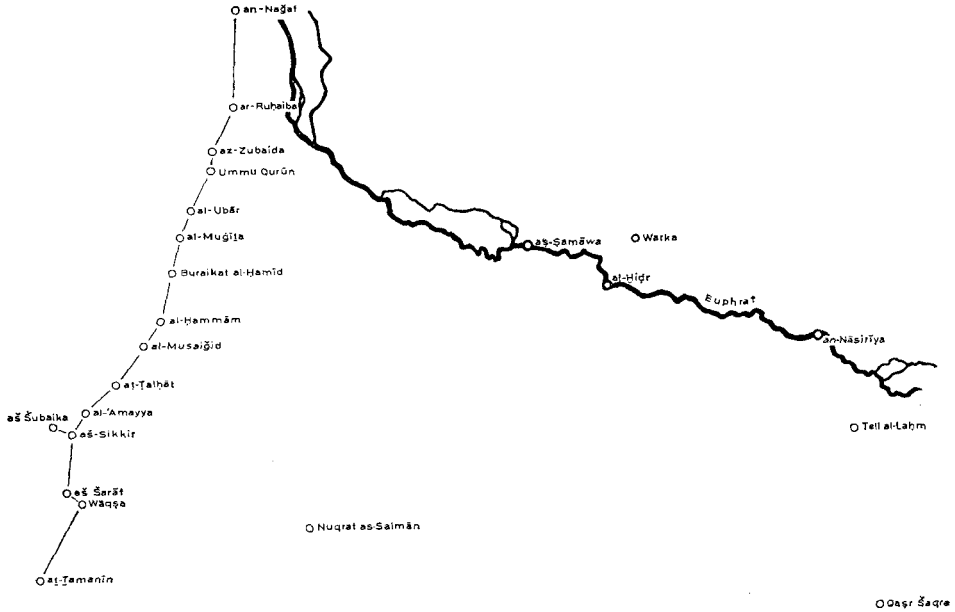


Abb. 1 Die nördliche Ḥaǧǧroute Kufa-Mekka

einzelnen Stationen haben sich z. T. im Lauf der Jahrhunderte verschoben, so daß unser Führer beispielsweise bereits wieder andere Namen nannte, als ein alter Mann in Šubaika.

So bezeichnete unser Führer:

Zubaida als:	Umm Maqrūn,
Umm Maqrūn als:	az-Zubaidiya,
al-Ubār als:	Bi'r an-Nuṣṣ,
Muǧīta als:	Muǧīta,
Buraikat al-Ḥamīd als:	Buraikat al-Ḥamīd,
Ḥammām als:	Darb az-Zubaida.

Musaǧīd, aṭ-Talḥāt, 'Amayya und Sikkir hatten hingegen ihre Namen behalten. Ich möchte die Namensgebung anwenden, die sich auf A. Musils Karten findet und im allgemeinen mit der Namensnennung des alten Mannes in Šubaika übereinstimmt.

Unsere Endstation Šubaika liegt nicht auf dem Ḥaǧǧweg. Nach der Karte von A. Musil hatten wir diesen bereits nach Musaǧīd verlassen, als wir uns nach aṭ-Talḥāt wandten. Als weitere Stationen auf iraqischem Boden wurden uns aš-Šarāf, al-Wāqqa und aṭ-Tamanīn genannt, in dessen Nähe ein gut erhaltenes Qaṣr stehen soll.

Der einzige europäische Reisende, der die Pilgerroute aus Sa'ūdīarabien kommend verfolgte, war – soweit ich ermitteln konnte – Charles Huber im Jahre 1880/81 (Abb. 3 als Beilage)⁸.

Wallins und Musil mußten aus Sicherheitsgründen einen Weg wählen, der, weiter im Westen, parallel zum Ḥaġġweg verläuft⁹. A. Musil verließ den Weg nördlich von 'Aqaba. Ch. Huber beschreibt die einzelnen Stationen soweit, daß ihr Zustand z. T. mit dem heutigen verglichen werden kann.

ŠAQRA (ABB. 4., TAF. 8a)

Qaṣr Šaqra, das Schaekra C. Niebuhrs oder Battan Shagerah, wie Carmichael schreibt, gehört zu den Stationen auf dem Karawanenweg Baṣra-Hīt-Aleppo. C. Ritter führt die Route Baṣra-Kufa nach C. Niebuhr an, der diese selbst nicht ge-

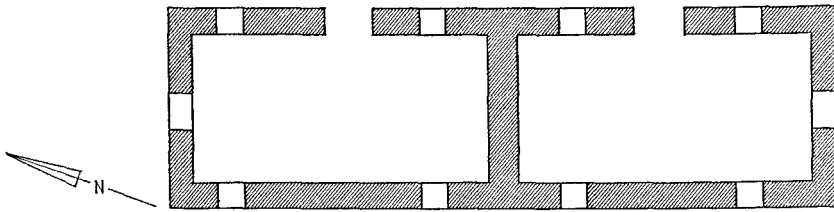


Abb. 4 Qaṣr Šaqra, unmaßstäbliche Skizze

reist war: Basra, Schäkra, Chaneke, Kosär »ein verfallenes Kastell«, Wadi Abulm'ris, Aijun Sud, Um Gran, »ein Birket oder Teich auf Kosten der Gemahlin eines Khalifen ausgegraben«, Ghaderi, Dschurtemi, Gaim oder El Aldtle, Rahama, El Tuktegane usw.¹⁰. P. Teixeira beschreibt eine andere Route, die sich nur teilweise mit dieser deckt.

Der Ort ist bedeutend ob seines Wasserreichtums, der nach Aussage der dortigen Beduinen selbst im Sommer Wasser garantiert. Die Beduinen holen das Wasser

⁸ Ch. Huber, Voyage dans l'Arabie Centrale, Bulletin de la Société de Géographie (Paris 1885) 104 ff.

⁹ G. A. Wallins, Narrative of a Journey from Cairo to Medina and Mecca by Suez, Arabá, Tawilá, al-Jauf, Jubbé, Hail and Nejd in 1854, The Journal of the Royal Geographical Society vol 24 (London 1854) 206, A. Musil, Northern Neġd, 192 f.

¹⁰ C. Ritter, Erdkunde von Asien (Berlin 1832–1844) VII, 21039; C. Niebuhr, Reisebeschreibungen von Arabien (repr. Graz 1969) II, 236, M. L. Massignon, Mission en Mésopotamie (1907–1908) Mémoires de l'Institut Français d'Archéologie Orientale du Caire t. 28 (1910) II, 7, vgl. D. Carruthers, The Great Desert Caravan Route, Aleppo to Basra, The Geographical Journal vol. 52 (1918) 181.

aus den unterirdischen Brunnen mit Eimern, die sie dann in große Kupferbecken füllen, um die Kamele zu tränken.

Das Wort *qaṣr* bezieht sich auf einen hoch anstehenden Bau im Norden des Wādīs auf einer Anhöhe. Im Grundriß rechteckig (17, 90 mal 4,90 m) ist er Südost-Nordwest gerichtet. Die Lehmziegelwände sind über einem Steinsockel hochgezogen, die Mauerstärke beträgt etwa 65 cm (LZ 21–23 mal 10 mal 6 cm). Zwei Räume, die untereinander nicht in Verbindung stehen, bestimmen die Anlage, die offensichtlich als Ausblick auf die Umgebung dienen sollte. Große, längs-rechteckige Fenster, jeweils symetrisch rechts und links der Türen, denen an der gegenüberliegenden Wand ebensolche Fenster entsprechen, gliedern die Räume. An den Schmalseiten liegen weitere Fenster. Die Eingänge befinden sich an der Breitseite im Südwesten. Nach dem Aufbau zu urteilen, stammt das »*Qaṣr*« aus spätosmanischer Zeit.

Im Süden, etwas tiefer gelegen, erstreckt sich eine große Anlage aus Bruchsteinen, von etwa 60 mal 43 m. Die Mauer, in einer Stärke von 80 cm, ist nur noch in den Fundamenten erhalten. Der Haupteingang war im Norden. Im Grundriß quadratische Eck-Türme zeigen, daß der Bau als Einfriedung diente, die zu verteidigen war. Spuren von Einbauten sind lediglich im Süden des Haupteinganges zu erkennen, vermutlich einfache Wohnräume. Wahrscheinlich stammt die Anlage ebenfalls aus osmanischer Zeit. Ob *Šaqra* mit dem bei *Yāqūt* zitierten *Šaqrā'* identisch ist, muß offen bleiben¹¹.

DER »DARB AZ-ZUBAIDA«

Der Pilgerweg von Kufa nach Mekka, der sog. *Darb az-Zubaida*, nach *Zubaida*, der Frau *Harūn ar-Rāšīds*, benannt, die unzählige Brunnen und Bauten längs des Weges errichtet hat, ist nicht der einzige Weg, der nach Sa'ūdiarabien führt. Die zweite wichtige Route läuft über *Baṣra*. Beide Wege müssen bereits in vorislamischer Zeit die Hauptverbindung zwischen dem Zweistromland und dem *Ḥiğāz* dargestellt haben.

Als *Ḥālid ibn al-Walīd* im Jahre 12 H/633 n. Chr. auf Geheiß des Kalifen 'Umar ibn al-Ḥaṭṭāb auszog, das Fruchtländ des Iraq zu erobern, wandte er sich gegen die Grenzstadt *Ḥīra*. Die Route, die er einschlug, ist nicht eindeutig überliefert, doch war es nach der einen Tradition der Weg über *Zurūd*, *at-Ta'labiya*, *al-'Uḍāib* – nach *Abū Yūsuf* über *aš-Šarāf* und *al-Muğīta*-, Orte, die alle am späteren Pilgerweg liegen, nach der anderen Tradition über *Ubullā*¹².

¹¹ Stichwort *šaqrā'*.

¹² *al-Balāḍurī*, 241, 242 f; *aṭ-Ṭabarī* 5, 486 f (1, 2021), A. Musil, *The Middle Euphrates*, a. a. O., 283 ff.

Die Wege waren demnach die schnellsten und sichersten, obgleich noch andere bekannt sind.

Eine ähnliche Tradition bezieht sich auf Ġarīr ibn 'Abdallah, der gleichfalls den Weg über Faid, at-Ta'labīya zur Grenzfestung al-'Udaib einschlug¹³. Sa'd ibn Abī Waqqās blieb erst drei Monate in at-Ta'labīya ehe er im Jahre 14 H/635 al-'Udaib erreichte¹⁴.

Vermutlich war es auch die Straße, die zur Zeit der Laḥmiden und vor allem der Kinda, Mekka und Hīra verband¹⁵. In der vorislamischen Poesie wird Faid als Wasserstelle erwähnt, ebenso die Brunnen von Gamra, Ḥāda und Mawān, das M. Thilo mit Muġīta gleichsetzt¹⁶. Als vorislamisch gilt auch der Brunnen in der Nähe von al-Ḥaiṭam¹⁷. Die Grenzkastelle der Sasaniden schoben sich längs dieses Weges von Hīra, Qādisīya, 'Udaib bis Muġīta, wohin die Einwohner von Šarāf vor Ḥalid geflohen sein sollen¹⁸.

Die Stationen des Weges sind genau verzeichnet. Alle arabischen Geographen benennen die einzelnen Orte mit Angabe der Entfernung und der geographischen Position¹⁹. Von den bekannten arabischen Reiseschriftstellern zog Ibn Ġubair im Jahre 1177 den Darb az-Zubaida entlang, nach ihm im Jahre 1328 Ibn Baṭūṭa²⁰.

Die vollständigste Beschreibung der Wegstrecke erhalten wir von Yāqūt, der auch abseitige Orte erwähnt.

Ein hervorragender Bericht über den Ḥaġġweg ist durch das »Kitāb al-manāsik wa amākin ṭuruq al-ḥaġġ wa ma'ālim al-ġazira« eines unbekannteren Autors gegeben, den der Herausgeber, Hamad al-Gasir mit al-Ḥarbī, einen Schriftsteller des 9. Jh. identifizieren möchte. Der Bericht setzt leider erst mit dem Ort al-Qā' ein und schildert detailliert die einzelnen Plätze mit den Bauten, teilweise unter Angabe der Stifter.

Der Weg war genau eingeteilt in Stationen (Abb. 2 als Beilage) (manzil, manāzil), Haupt- und Zwischenstationen, die als muta'aššā bezeichnet werden, »Ort an dem man zu Abend ißt«. Im Kitāb al-manāsik wird eine Station als »mašraq« angeführt, »die man nach Sonnenaufgang erreicht«²¹.

¹³ al-Balādūrī, 253.

¹⁴ al-Balādūrī, 255, n. at-Ṭabarī überwinterte er im Jahre 14 H/635 n. Chr. in as-Šarāf (3, 488; 1, 2223).

¹⁵ M. J. Kister, Al-Hīra, Some Notes on its Relations with Arabia, Arabica 5 (1968); der Weg gehört zu den gefährdeten des sasanidischen Reiches vgl. A. Sprenger, die Post- und Reiserouten des Orients (repr. Amsterdam 1962) 115.

¹⁶ M. Thilo, Die Ortsnamen in der altarabischen Poesie, Schriften der Max Freiherr von Oppenheim Stiftung (Wiesbaden 1958); er verwechselt Muġīta mit Muġīta al-Mawān, das weit im Süden liegt.

¹⁷ Kitāb al-manāsik, 283.

¹⁸ Abū Yūsuf, Ḥarāġ (Kairo 1302 H) 82 f, n. A. Musil, The Middle Euphrates a.a.O., 289.

¹⁹ Ibn Ḥurdādhbih, 125 f, Ibn Rustah, 175, Yāqūt, Ya'qūbī, 311, Hamdānī, 183; vgl. A. Sprenger, a.a.O., 110 ff, A. Musil, Northern Negd, a.a.O., 206 ff.

²⁰ Ibn Ġubair, 203 ff, Ibn Baṭūṭa, 175 ff.

²¹ Kitāb al-manāsiki, 282.

Die Bedeutung der einzelnen Stationen ist unterschiedlich. Die von Ibn Ḥurdābih aufgezählten Plätze gehören nur zu den großen. Muḡīṭa, beispielsweise, auch al-Qar'ā', Wāqsa, Faid waren Siedlungen, die sich um Schlösser und Wasserbecken gruppieren oder in deren Nähe lagen. Stationen mit Schlössern und Wasserbecken überwiegen, häufig gehört eine Moschee dazu. Daneben gibt es kleine Stationen mit »qibāb«, Kuppelbauten, deren Aussehen und Funktion uns noch unbekannt ist. Auch bei ihnen sind Brunnen, manchmal eine Moschee.

Die als muta'aššā bezeichneten Plätze scheinen sich nicht durch besondere Ausgestaltung auszeichnen zu müssen. Für Masḡid Ṣa'd z.B. sind nur drei Brunnen überliefert (genau genommen zwei Wasserbecken und ein Brunnen). Ob das Kastell auf der Anhöhe der Allgemeinheit zugänglich war, bleibt offen. Der »muta'aššā« im Wādī Sibā', wahrscheinlich Bi'r an-Nuṣṣ, bot nur ein Wasserbecken²².

VERLAUF DER ḤAḠḠROUTE

In alter Zeit führte der Ḥaḡḡweg von Kūfa durch Ḥīra an den christlichen Klöstern vorbei an Dēr Mart Miryam, hindurch zwischen die Klöster Qubbat as-Satīq und aš Šakūra²³. Nach A. Musil wandte sich der Weg von Kūfa direkt nach Ḥwārnaq, von dort nach Qādisīya²⁴.

A. Musil schreibt über Qādisīya: »... we entered the new Pilgrim road which runs from al-Kufa to Mecca by way of al-Kadesiyya. Northeast of the palms rose a few piles of old brickwork and the remains of some walls. This all there is to be seen on the surface of the Pilgrim station of al-Kadesiyye«²⁵.

Qādisīya, Grenzfestung der Perser und Kampfplatz zwischen dem arabischen und dem persischen Heer war mit al-'Uḏaib durch zwei Mauern verbunden. Auch in al-'Uḏaib war ein sasanidisches Kastell, nach A. Sprenger die letzte Poststation im Iraq²⁶. »Von al-Qādisīya nach al-'Uḏaib sind es 6 Meilen. Es war der Waffenplatz der Perser auf dem Weg in die Wüste. Zwischen al-'Uḏaib und al-Qādisīya laufen zwei Mauern, die untereinander verbunden sind. Zu beiden Seiten wachsen Dattelpalmen«²⁷. Al-'Uḏaib, war noch zur Zeit Ibn Baṭūṭas eine blühende Ortschaft mit viel Wasser, Ackerbau und Weiden²⁸.

»Von Kūfa nach al-Qādisīya sind es 15 Meilen, dann nach al-'Uḏaib, am Rande

²² Ibn Rustah 175.

²³ al-'Umari, Masālik al-abṣār fī mamālik al-amṣār (Kairo 1924) 317, 128; aš-Šabustī, Kitāb ad-diyarāt, ed. G. Awwad 2. ed. (Baḡdād 1966) 141.

²⁴ A. Musil, The Middle Euphrates, a.a.O., 117.

²⁵ ebda., 108.

²⁶ Ibn Rustah, 175, A. Sprenger, a.a.O., 112.

²⁷ Ibn Rustah, 175.

²⁸ Ibn Baṭūṭa, 176.

der Wüste, 6 Meilen... Nach Muğīta, wo es Regenwasser gibt, 14 Meilen. Der Ort des Abendessens ist im Wādī Sibā' nach 15 Meilen«²⁹.

Yāqūt berichtet, daß az-Zubaidīya, ein Brunnen, zwischen al-'Uḏaib und Muğīta liegen soll.

»Dort befindet sich ein Schloß und eine Moschee, die Zubaida, Mutter des Ġa'far, Frau des Rašīd und Mutter des Amīn gemacht hat«³⁰.

Nach seiner Aussage kann dieser Ort auch zwischen Muğīta und Masğid Ṣa'd lokalisiert sein. Vermutlich sind beide Angaben, wie wir später sehen werden, richtig.

Az-Zubaidīya ist wahrscheinlich identisch mit dem späteren Ummu Qurūn, das Ibn Ġubair und Ibn Baṭūṭa besuchten. Ibn Ġubair schreibt:

»Dann stiegen wir am Vormittag des erwähnten Tages an einem Turm ab, der als ›Turm der Hörner‹ bekannt ist. Dies ist ein Turm in der ›weißen Erde‹ (baiḏā' min al-arḏ), ohne Bauten ringsumher. Er erhebt sich von der Erde, wie eine konische Säule aus Backstein, in die acht- und viereckige Terrakottasiegel eingelassen sind. Das Ungewöhnliche aber und Merkwürdige ist, daß er gänzlich umhüllt ist mit Gazellenhörnern, die daran festgemacht sind und zwar sind sie so angebracht, daß es aussieht wie der Rücken eines Stachelschweins... In der Nähe dieses Turmes ist ein Kastell (qaṣr) mit stattlichen Rundtürmen. Gegenüber liegt ein gewaltiges Wasserbecken, das wir voller Wasser fanden. Lob sei Gott für das, was Er gnädig verleiht«³¹.

Itinerar

II. 5. 1976. Wir verließen Nağaf in südwestlicher Richtung, fuhren um das frühere Baḥr an-Nağaf nach Ruḥaiba (Taf. 8 b). Da in diesem Gebiet jetzt ein neues Industriezentrum entsteht, war es schwierig Spuren der Pilgerstraße zu entdecken.

Nach Ruḥaiba mit seinem beherrschenden, mittelalterlichen Kastell folgten wir der gepflasterten Ḥağğstraße bis wir nach etwa 15 km rechts des Weges auf ein ovales Wasserbecken stießen. Unser Führer bezeichnete den Platz als »Umm Maqrūn« (eigentlich Ummu Qurūn, Mutter der Hörner), der Führer in Šubaika als az-Zubaidīya (Abb. 5; Taf. 9 a, b).

Das ovale Becken, ungefähr 32 mal 25 m, wird von einer Mauer aus behauenen Steinen eingefast, die regelmäßig in Reihen verlegt sind. Die Wasserzufuhr erfolgt aus dem Wādī im Westen. Im Süden markieren Steinhalden den Grundriß eines Gebäudes, das auf das Becken hin orientiert ist. Ein Haufen großer Bruchsteine im Osten gehört einem jetzt völlig zerstörten Bau an, der vor der breiten Treppe, die zum Wasserspiegel führte, lag.

²⁹ Ibn Hurdādbih, 125 f.

³⁰ Stichwort az-Zubaidīya.

³¹ Ibn Ġubair, 210, Ibn Baṭūṭa, 175; nach Yāqūt erstreckt sich al-Baiḏa zwischen Wāqsa und 'Uḏaib, Stichwort Wāqsa.

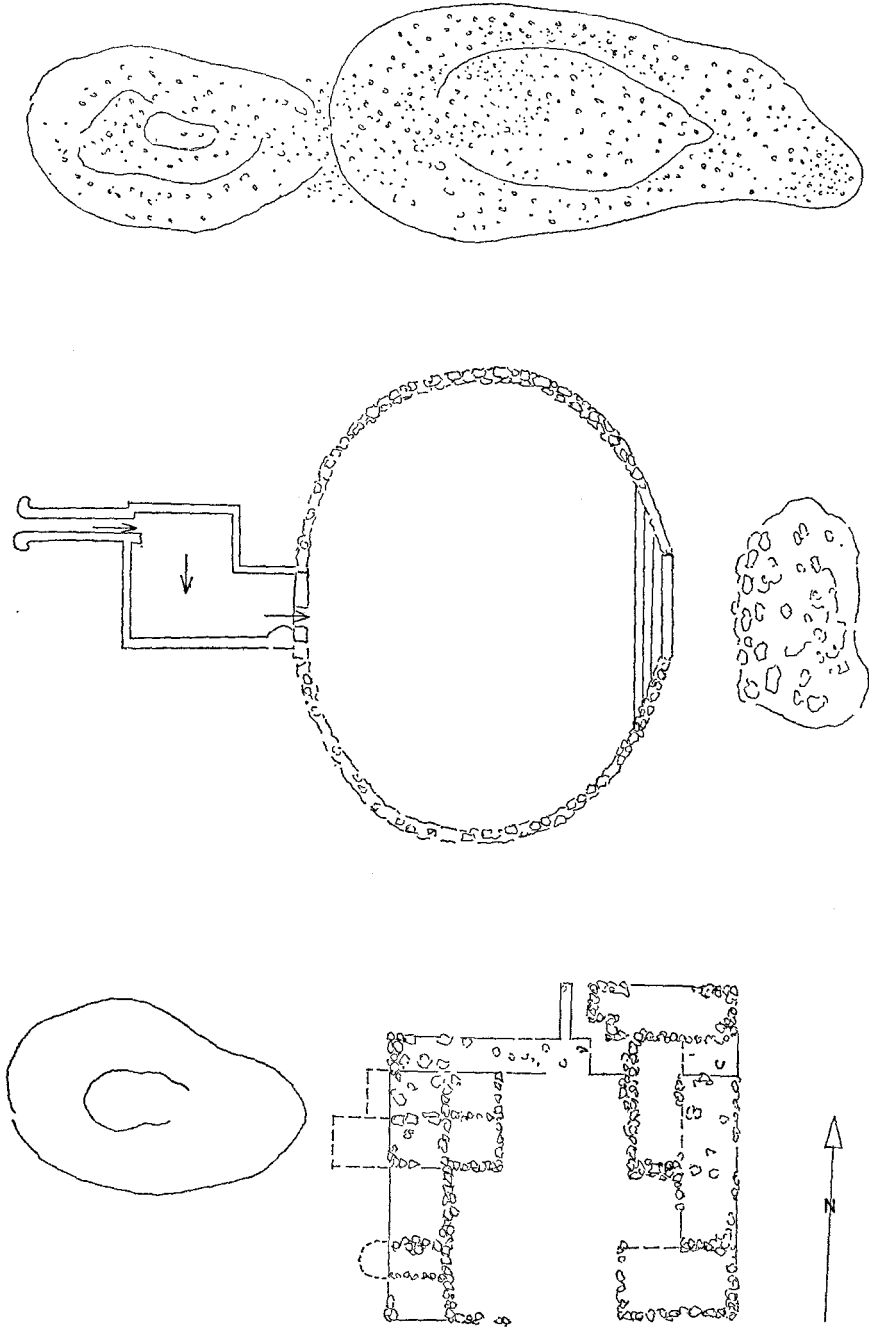


Abb. 5 az-Zubaidiya, unmaßstäbliche Skizze

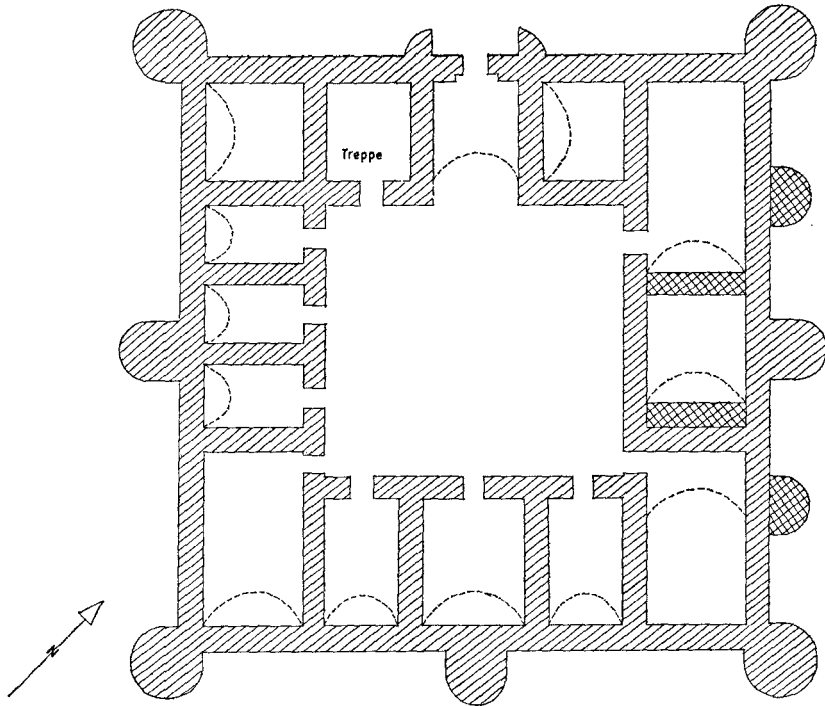


Abb. 7 Ummu Qurūn, Kastell, unmaßstäbliche Skizze

Hügel, die im Osten einen Eingang zu haben scheinen, läßt u. U. auf Mauern schließen, deren Konstruktionstechnik wir nicht kennen. Anderenfalls handelt es sich um den Aushub, der gleichmäßig aufgehäuft worden ist. Die Mitte des umschlossenen Platzes nimmt ein großes Wasserbecken ein. Zwischen Schloß und Wasserbecken verläuft eine Steinmauer, die zusammen mit dem Schloß eine überwölbte, rechteckige Zisterne von dem großen Becken abtrennt. In ihrer Nähe zeichnet sich eine Reihe von Kammern ab, einige Meter weiter öffnet sich der Schacht eines tief in die Erde getriebenen Brunnens, der in seinem oberen Teil mit Quadermauerwerk ausgekleidet ist.

Im Nordosten des Wasserbeckens ist eine weitere rechteckige Zisterne angelegt, der ein gemauerter Kanal Wasser aus dem Wādī zuführte. Ein zweiter quadratischer Brunnen mit gemauertem Schacht ist nahe der Umwallung an der Südostecke des Beckens. Parallel zu diesen Hügeln verläuft eine Plattform oder Steinbank. Quadratische Fundamente einer Backsteinkonstruktion könnten u. U. einem Turm angehören.

2 km südlich erscheint der Stumpf eines umgebrochenen Turmes, dessen Schaft bis zu 6 m erhalten ist. Im Osten läßt sich noch eine quadratische Steinsetzung aus großen, groben Steinen unterscheiden (Taf. 13).

11 km weiter nach Süden stößt man rechts des Weges auf ein Rundbecken mit einem Durchmesser von 5 m, das wieder von Konglomerathügeln eingefasst wird: Bi'r an-Nuṣṣ, oder al-Ubār (Abb. 8). Im Abstand von 13 m nach Südwesten befindet sich ein zweites rechteckiges Becken von 5 mal 12 m. Die Becken verbindet eine niedrige Mauer, möglicherweise ein gemauerter Kanal.

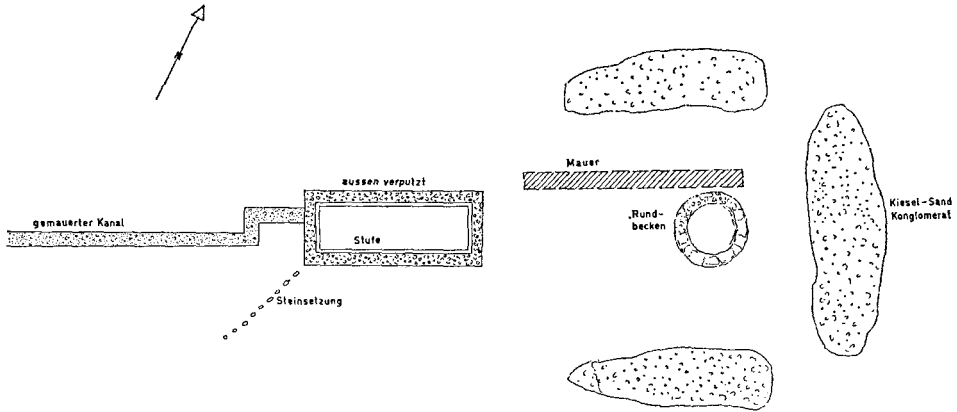


Abb. 8 al-Ubār, unmaßstäbliche Skizze

Muḡīṭa, so sagt Yāqūt »war zuerst eine Stadt, die dann verfallen ist«. Ibn Rustah berichtet, daß es dort Zisternen mit Regenwasser gibt. Der Autor des Marāšid ergänzt, daß in Muḡīṭa ein Kastell, eine Zisterne und eine Quelle seien³³. Ibn Ġubair berichtet lediglich von einem gewaltigen Wasserbecken (maṣna'), das voller Wasser war³⁴. Al-Qubaibāt ist nach dem Autor des Marāšid »ein Ort fünf Meilen unterhalb von al-Muḡīṭa auf dem Weg von Kūfa nach Mekka, hinter dem Wādī Sibā', dort ist ein Brunnen und ein Becken (ḥauḍ)«. Auch Yāqūt zitiert diesen Brunnen, behält sich aber noch einen anderen Ort mit diesem Namen vor³⁵. Er soll nach ihm 5 Meilen hinter dem Wādī Sibā' liegen. Ibn Rustah führt den Ort zum Abendessen als im Wādī Sibā' liegend an, meint aber u. U. einen anderen Platz³⁶.

Itinerar

12. 5. Muḡīṭa, das »Megritsah« Ch. Hubers »où se trouvent un qaṣr et deux birket«, gehört zu den größten Anlagen des Weges³⁷. Zentrum ist ein gewaltiges,

³³ Ibn Rustah, 175, Marāšid Stichwort Muḡīṭa, vgl. L. Massignon, a.a.O.; z. Zt. Ma'mūns ist das Kastell bewohnt s. A. Musil, Northern Neḡd, a.a.O., 234.

³⁴ Ibn Ġubair, 210.

³⁵ Stichwort Qubaibāt.

³⁶ Ibn Rustah, 175.

³⁷ Ch. Huber, a.a.O., 122.

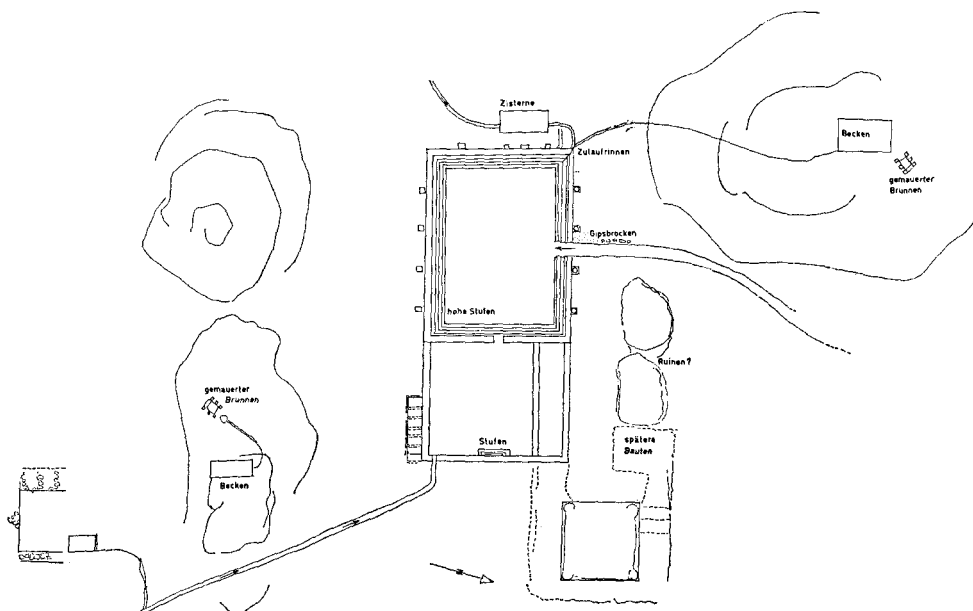


Abb. 9 Muğīṭa, unmaßstäbliche Skizze

unterteiltes Wasserbecken von 100 mal 47 m, das ringsum Spuren von Bebauung aufweist (Abb. 9, 10; Taf. 15a). Im Nordosten, auf einer leichten Erhebung, konnten wir die Reste eines Kastells entdecken, dessen Grundriß teilweise nur durch die Nachtfeuchtigkeit sichtbar wurde. Backsteinmauern an der Nordflanke des Kastells zeigen, daß der Bau noch im Mittelalter in Benutzung stand. Im Westen des großen Wasserreservoirs führt eine Zisterne Wasser, im Nordwesten und Südosten finden sich die tiefen Brunnen, die wir aus Ummu Qurūn kennen (Taf. 14a, b). Sie stehen hier jeweils mit einem Wasserbecken in Verbindung. Nahe eines rechteckigen Beckens (Taf. 15b), etwas im Süden gelegen, war ein Steinbau errichtet, der heute vollkommen zerstört ist.

Etwa 200 m im Westen der gesamten Anlage erstrecken sich die Ruinen großer Steinbauten und Lehmziegelhäuser. Der Hauptbau, vielleicht ein Īwān mit Seitenräumen, beherrschte die Siedlung an der Südseite eines Rechteckes, das aus Kiesel-Sandkonglomerathügeln gebildet wird.

Im Boden zeichnen sich überall Reihen von Kammern ab, Keramik aus der Samarrazeit bedeckt den Platz.

Die Keramik um das große Wasserbecken scheint dagegen früher zu sein und aus der frühen Abbasidenzeit zu stammen.

Buraikat al-Ḥamīd, wieder 14 km entfernt, ist ein rundes Becken, rechts des Weges, das das Wasser von dem Wādī erhält. Wahrscheinlich ist der Platz mit al-Qubaibāt identisch.

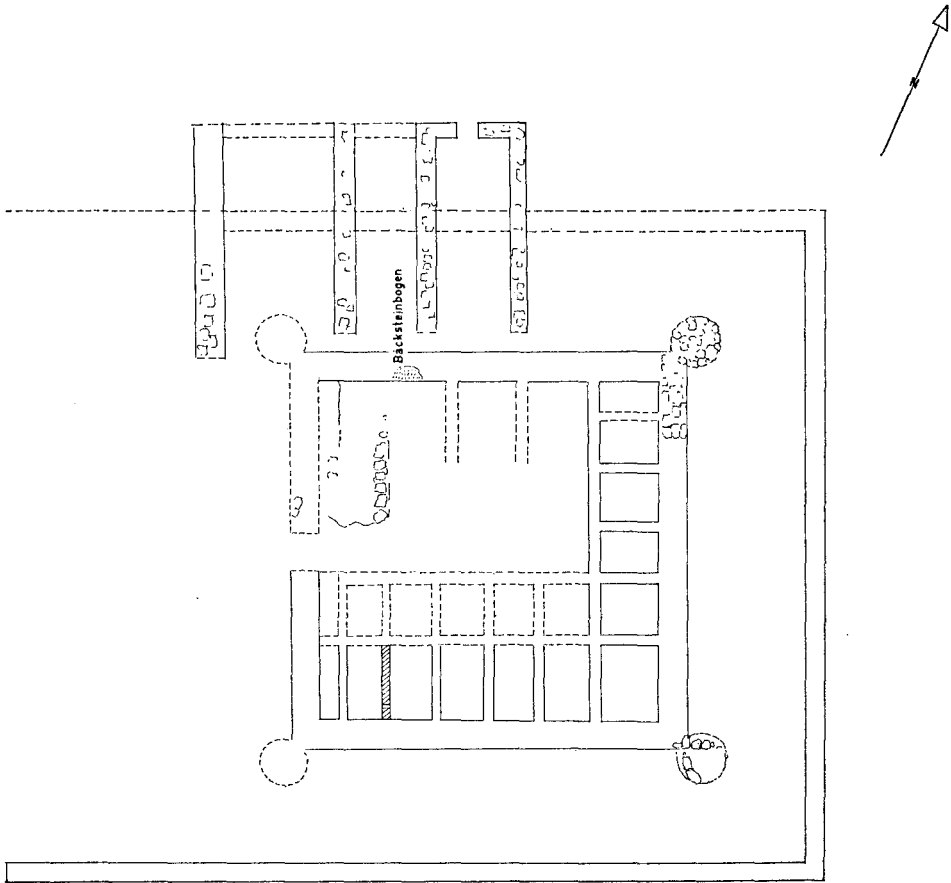


Abb. 10 Muğīṭa, Kastell, unmaßstäbliche Skizze

»Dann nach al-Qar'ā', wo Brunnen sind, 32 Meilen. Der Platz zum Abendessen ist in Masğid Sa'd nach 14 Meilen« (Ibn Ḥurdādbih). Zwischen Muğīṭa und Masğid Sa'd soll, nach der anderen Version, Yāqūts az-Zubaidīya liegen³⁸.

Masğid Sa'd verdankt seinen Namen, vielleicht seine Gründung dem Feldherren Sa'd ibn Abī Waqqās³⁹. Drei Wasserbecken, so berichtet Ibn Baṭūṭa, sind dort, während Yāqūt nur von einem Wasserbecken spricht und von einer Quelle, die 85 Klafter tief liegt und bitteres Wasser enthält: »... das Wasser ist bitter und wird von Menschen und Kamelen nur getrunken, wenn sie in Not sind«⁴⁰.

³⁸ Stichwort az-Zubaidīya, s. Marāšid.

³⁹ Yāqūt, Marāšid

⁴⁰ Ibn Baṭūṭa, 175.

Von hier zweigt ein Weg nach Baṣra ab, über Bāriq, La'la' und as-Salmān, Uqur, Aḥādīd, 'Ain Ṣaid und 'Ain Ğamal⁴¹.

6 Meilen von Maṣġid Sa'd entfernt ist al-Ḥabru oder al-Ḥubarā', doch gibt Yāqūt nicht die Richtung an. Dort sind »ein Wasserbecken der Kalifen, ein Becken der Umm Ğa'far und zwei Brunnen, deren Seil 50 Ellen mißt und die wenig und bitteres Wasser haben, und Schlösser in der Art, wie sich am Ḥaġġweg (finden)«⁴².

Ibn Ğubair sah al-Qar'ā' nur im Vorüberziehen. Er schreibt: »Am Vormittag des vierten Tages durchzogen wir einen Ort mit zerstörten Gebäuden, der als al-Qar'ā' bekannt ist. Dort befindet sich ein Wassertank, der sechs Behälter (maḥāzin) hat, bzw. kleine Zisternen (ṣuhārīġ), die dem Wasserbecken Wasser zuführen, von dem dann die Leute Wasser schöpfen und die Tiere tränken. So viele Wasserreservoirs sind da, daß der Schreiber sie kaum aufzählen kann und genau feststellen«. Yāqūt zitiert lediglich ein Wasserbecken und einen Brunnen der Banū Ğudāna⁴³.

Itinerar

14 km südlich von Buraikat al-Ḥamīd stießen wir auf Ḥammām, von unserem Führer »Darb az-Zubaida« benannt (Abb. 11, 12; Taf. 12 a, c; 16 a, b). Das Schloß ist bis auf den Südosttrakt nicht mehr erhalten, doch stehen hier noch teilweise die Gewölbe an. Das Wasserreservoir ist mit 340 m relativ weit von dem Hauptbau entfernt. Dem großen Becken (220 mal 260 m) ist eine Zisterne eingebunden. Im Süden fängt eine andere Zisterne (23 mal 5 m) das aus dem Wādī herbeiströmende Wasser auf. Im Süden und Norden des großen Beckens sind Spuren von Steinbauten zu erkennen.

Nördlich des Schlosses, jenseits des Weges befindet sich die Ruine eines zweiten, vollkommen zerstörten Qaşṣ. Nach dem Bericht Ch. Hubers war das Schloß von Ḥammām »un des mieux conservés de la route«. Zu seiner Zeit waren die Gewölbe des Südosttraktes noch vollkommen erhalten. »... le birket aussi est bien conservé et a de l'eau«⁴⁴.

Ein Vergleich mit der Anlage von Ummu Qurūn erklärt, wieso beide Orte az-Zubaidīya heißen. Der Aufbau des Schlosses, das Wasserbecken, die Zisternen entsprechen sich an beiden Plätzen, so daß jeweils der gleiche Auftraggeber zu vermuten ist. Az-Zubaida wird wahrscheinlich Bauherrin dieser Anlagen gewesen sein (s. u.).

⁴¹ Ibn Rustah 180, Yāqūt unter La'la'.

⁴² Stichwort al-Ḥabru und al-Qar'ā', Marāṣid unter al-Ḥabru.

⁴³ Ibn Ğubair, 209 f.

⁴⁴ Ch. Huber, a.a.O., 122.

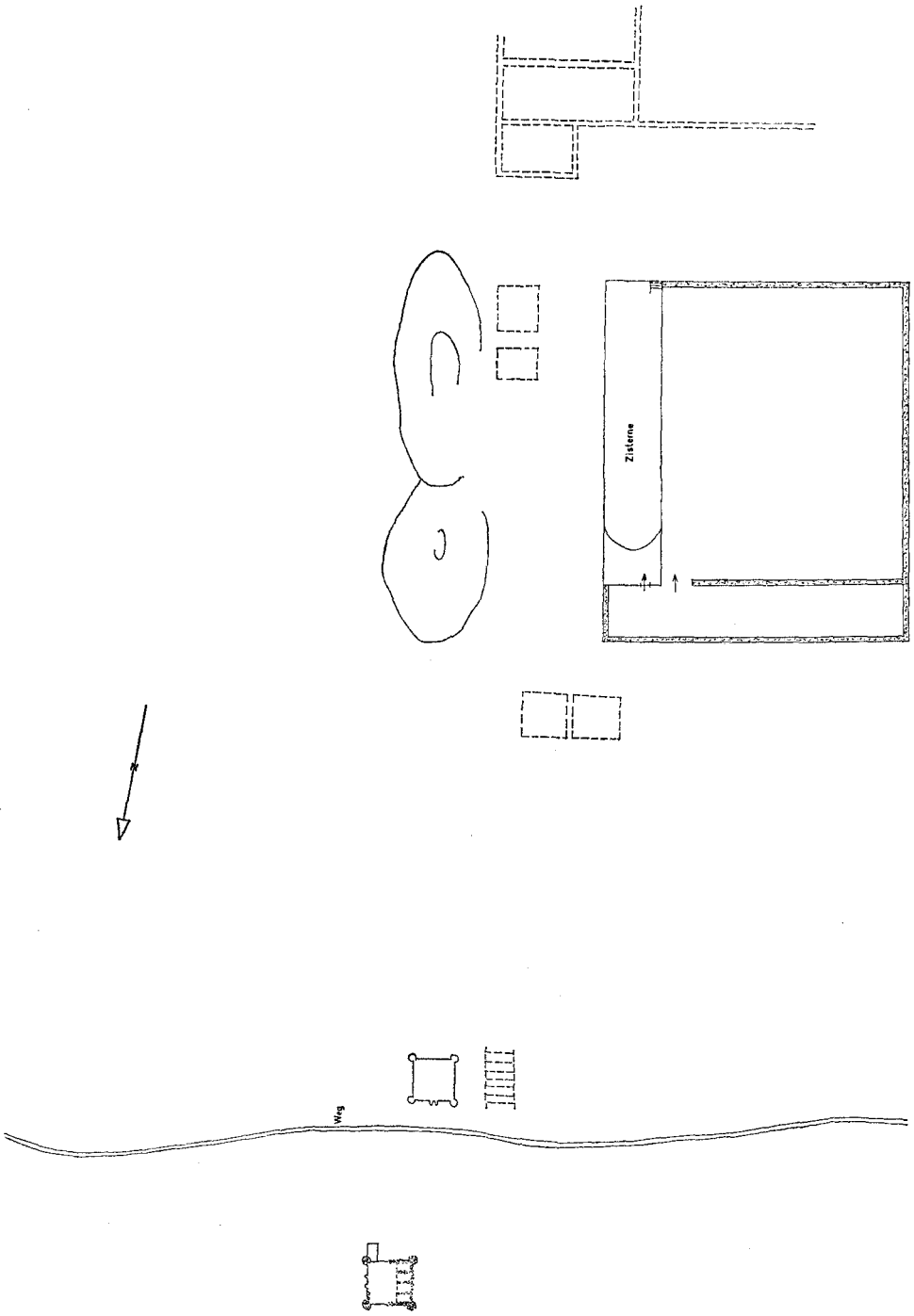


Abb. II Hammam, unmaßstäbliche Skizze

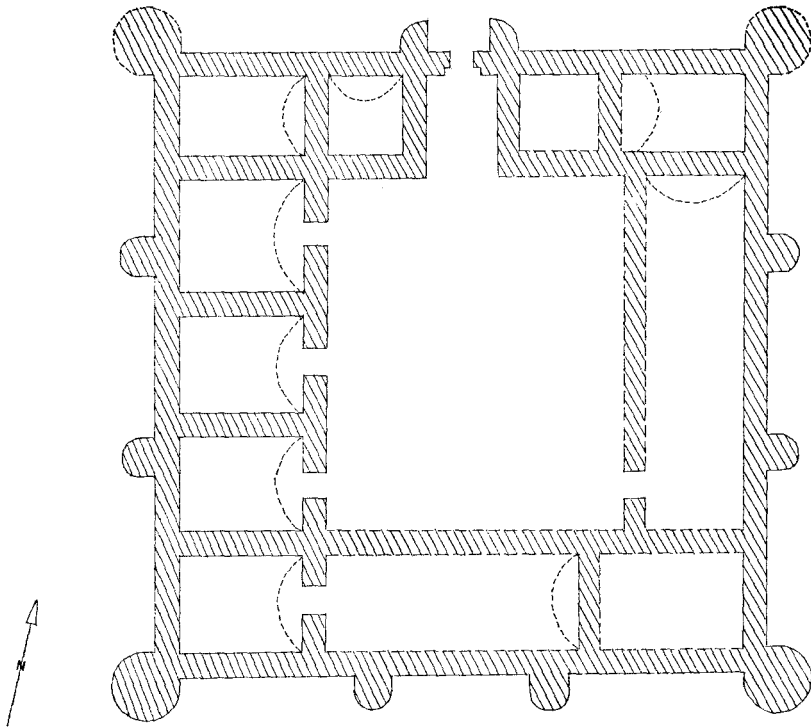


Abb. 12 Ḥammām, Kastell, unmaßstäbliche Skizze

In Birkat al-Musaïğid, wieder 14 km entfernt, fördert eine Pumpe das bittere Wasser, das jedoch auch heute noch von Tieren und Menschen getrunken wird (Abb. 13, Taf. 17a). Im Osten des runden Wasserbeckens (Durchmesser etwa 36 m) und eines rechteckigen Reservoirs mit eingebundener Zisterne (23 mal 19 m) liegen die Ruinen eines Doppelkastells auf einer Anhöhe.

Nach der Karte A. Musils haben wir den Darb az-Zubaida hinter Musaiğid verlassen. A. Musil ist diesen Weg nicht gezogen, er erreichte vielmehr den Iraq auf einem Weg, der weiter im Westen verläuft. Ch. Huber hingegen berührte auf seiner Reise at-Ṭalhāt, von dem er schreibt es sei »encore une des stations les plus importantes du Derb Zobeideh«⁴⁵.

At-Ṭalhāt, 14 km südlich von Musaiğid, gehört zu den Siedlungen, die neben den üblichen Anlagen noch große Häuser aufweisen (Abb. 14, 15; Taf. 18). Im Norden ist das Qaṣr situiert, das hier fast völlig zerstört ist. Abgesehen von dem großen, zweigeteilten Wasserbecken (120 mal 60 m) findet sich im Süden der Sied-

⁴⁵ ebda, 121.

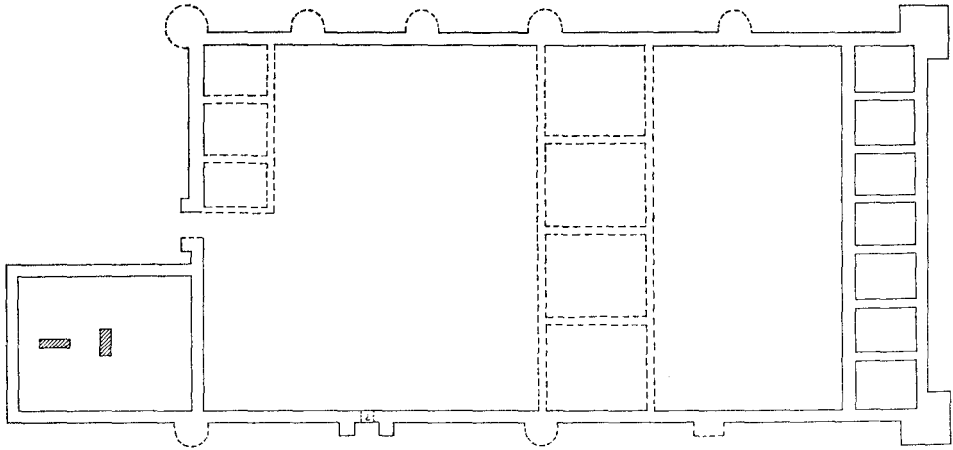


Abb. 13 Musağid, Kastell, unmaßstäbliche Skizze

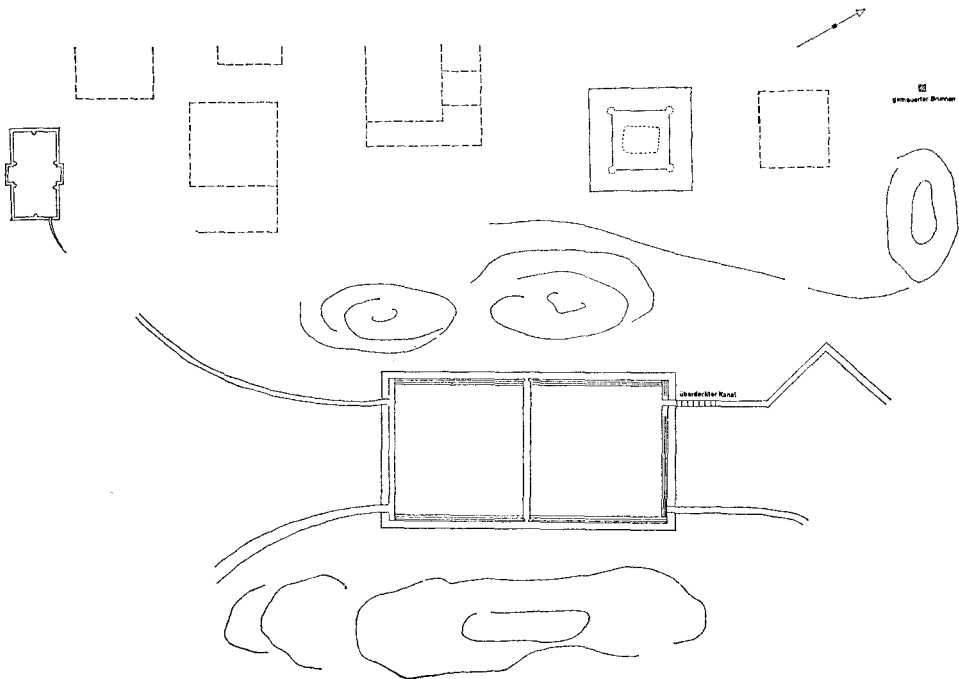


Abb. 14 a-Ṭalḥāt, unmaßstäbliche Skizze

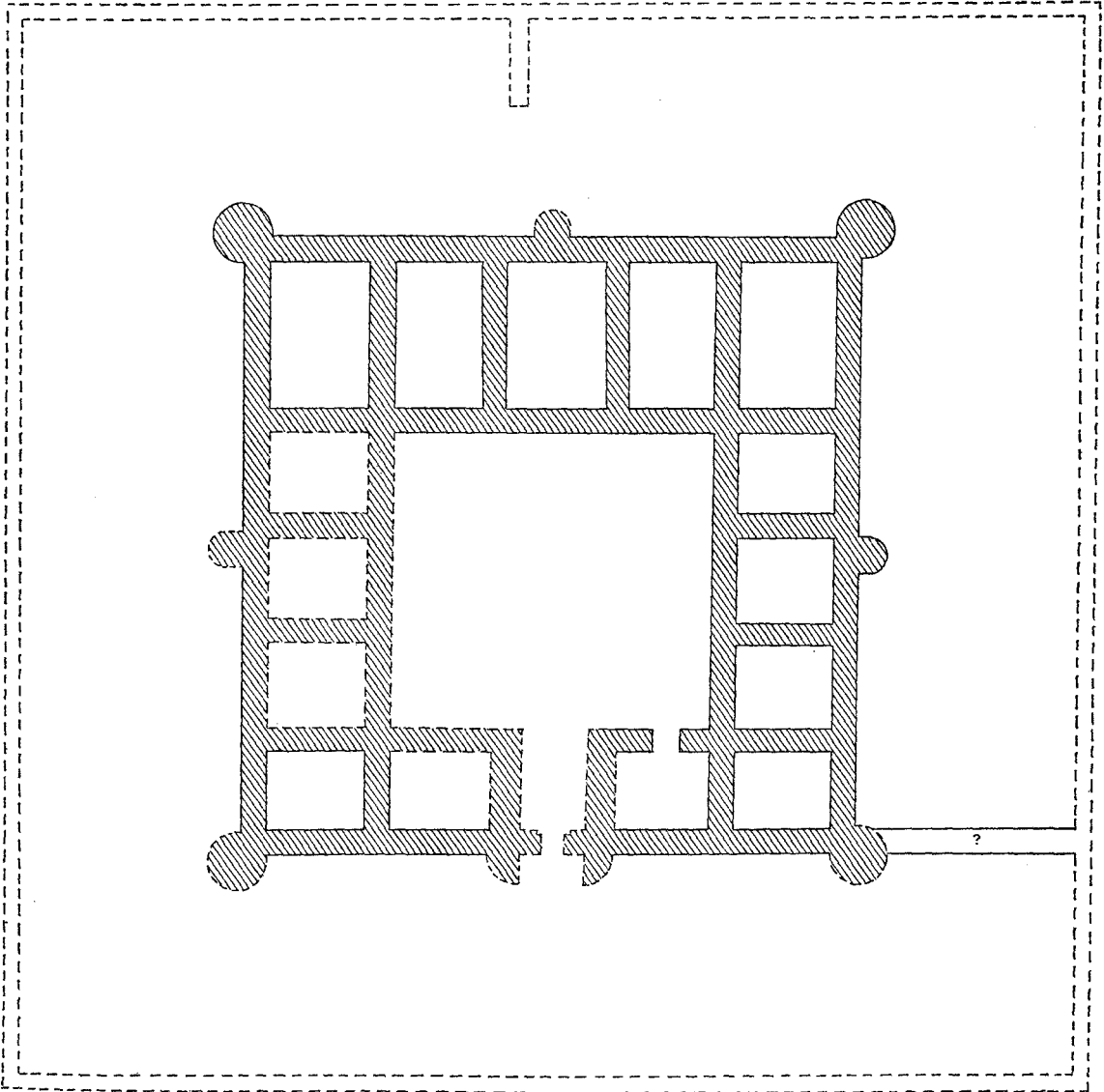
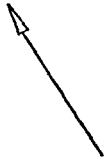


Abb. 15 at-Talhāt, Kastell, unmaßstäbliche Skizze

lung ein rechteckiges Becken mit verstärkenden Innenpfeilern (17 mal 34 m). Im Norden des Schlosses und im Südwesten, nahe des rechteckigen Reservoirs, sind die tiefen, quadratischen Brunnen mit gemauerten Schächten, wie in Muġiṭa und Ummu Qurūn (Taf. 19–20a). Der südwestliche Brunnen zeigt an der Westseite des gemauerten Schachtes Meisterinschriften in Kūfi und eine spätere Inschrift, die ursprünglich ringsum lief. Nach Ch. Huber besitzen diese Brunnen eine Tiefe von 70 m. Nach seiner Schilderung sind sie hier besser ausgeführt als in 'Aqaba: »Mais se qu'on voit de plus étonnant, ce sont deux puits carrés entièrement taillés dans le roc, d'environ 70 mètres de profodeur et mesurant 5 mètres sur chaque face, exécutés avec un soin et une précision parfaite. Je n'avais encore vu d'aussi grandiose...«⁴⁶.

Nach der Beschreibung könnte aṭ-Ṭalhāt mit al-Ḥabru identisch sein. Unmittelbar hinter aṭ-Ṭalhāt sind links des Wegs auf seiner kleinen Anhöhe die quadratischen Fundamente eines Steinturmes, von dem sonst nichts erhalten ist (Taf. 20b).

Birkat al-'Amayya, 11 km südlich von aṭ-Ṭalhāt, ist eines der Rundbecken mit Innenpfeilern, um das ringsum flache Tränken angelegt sind (Abb. 16). Die Anlage

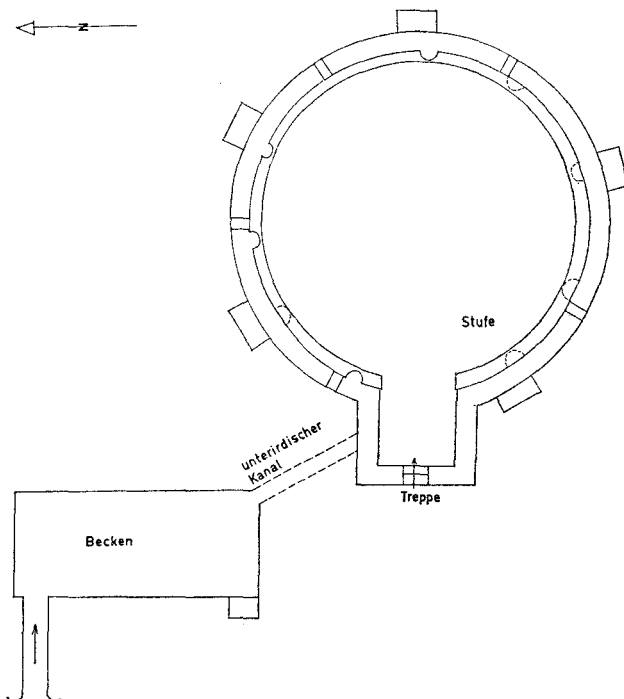


Abb. 16 al-'Amayya, unmaßstäbliche Skizze

⁴⁶ ebda.

muß in relativ rezenter Zeit restauriert worden sein, da es sich in einem unvergleichlich guten Zustand befindet. Die Ruinen eines Gebäudes aus Stein im Nordwesten scheinen ebenfalls rezenteren Datums zu sein. Zwei Höfe werden von Kammern ringsum gesäumt, zeigen aber weiter keine Bezüge und konsequente Konstruktion.

»Von al-Qar'ā` nach Wāqşa sind es 24 Meilen. Dort gibt es Wasserbecken und Brunnen, der Platz zum Abendessen ist in aṭ-Ṭarāf nach 14 Meilen« (Ibn Ḥurdād-bih).

Zwischen al-Qar'ā` und Wāqşa bieten drei weitere Stationen dem Reisenden Wasser: al-Murtamā, wo das Wasser jedoch wenig und bitter ist. Das Brunnenseil hat eine Länge von vierzig und einen halben Klafter. »Dort sind ein einfaches Wasserbecken (ḥauḍ) und verfallene Kuppelbauten (qibāb)«⁴⁷.

Der zweite Ort al-Lauza oder al-Laura ist 9 Meilen von al-Qar'ā`, auf dem Wege der Banū Wahab, entfernt, nach dem Marāšid »östlich des Weges«. Nach Yāqūt waren dort ein mit Wasser gefülltes Becken des Ishāq ibn Ibrāhīm ar-Rāf'ī und Kuppelbauten (qibāb) der Umm Ğa'far⁴⁸.

aš-Šarāf, 11 Meilen südlich von Lauza soll drei große Brunnen haben, die Quellwasser enthalten und 20 Klafter tief sind⁴⁹.

Wāqşa hingegen ist »eine Station mit vielen Leuten, Häusern, Schlössern, viel Wasser von Zisternen und Brunnen«⁵⁰. So erzählt Ibn Ğubair:

»Am Dienstag Morgen hielten wir in Wāqşa, einer geräumigen Niederung, die gefüllte Wasserbecken enthält und ein großes Kastell, dem gegenüber Ruinen von Bauten liegen. Der Ort wird von Arabern viel besucht und es ist der letzte Wasserplatz außer den Wasserläufen des Euphrat. Von hier bis Kūfa sind es drei Tage und hier treffen die Pilger viele Leute aus Kūfa, die ihnen Mehl, Brot, Datteln, Fett und Früchte je nach Jahreszeit bringen. Und die Leute beglückwünschen sich gegenseitig für die (erlangte) Sicherheit«⁵¹.

Der Platz heißt auch »Wāqşa al-Ḥuzūn«, weil er ringsum von Ḥazn d. i. holpriges Gelände umgeben ist. Jemand, der nach Mekka zieht, trifft auf den ersten Ḥazn von 'Uḍaib aus auf eine Gegend die al-Baiḍa heißt, bis er nach einer Station in al-'Aqaba eine Erde trifft, die Bašīṭa heißt (n. Thilo eine mit Feuersteinen bedeckte Ebene). Der Ort gehört den Banū Sihāb von dem Stamm der »Ṭayy«⁵².

'Ubaidallah ibn Ziyād verlegte hier Ḥusain ibn 'Alī den Weg als dieser nach Kufa ziehen wollte⁵³.

⁴⁷ Yāqūt, Marāšid.

⁴⁸ Yāqūt, Ibn Ğubair, 209; nach dem Marāšid ist Laura richtig.

⁴⁹ Yāqūt, Marāšid.

⁵⁰ Ibn Rustah, 175.

⁵¹ Ibn Ğubair 209.

⁵² Yāqūt.

⁵³ aṭ-Ṭabarī, 5, 392 (2, 285); bereits Mu'āwiya ließ hier den Anhängern 'Alīs den Weg sperren ebda., 5, 135.

Verschiedene Stifter bauten Wasserbecken, unter ihnen die Barmakiden. Mālikšāh ließ einen Brunnen graben, der 15 cubits weit war und 400 tief. Das Innere ließ er mit Steinen auskleiden. In der Nähe von Wāqša soll er auch angeblich den Hörnerturm »ummu qurūn« erbaut haben, den jedoch Ibn Ğubair mit eigenen Augen weiter im Norden in »Ummu Qurūn« gesehen hat⁵⁴.

Ringsum Wāqša lagen verschiedene Brunnen. Als nächster Platz hinter Wāqša folgte Qubaibāt, der als »Ort des Abendessens« 14 Meilen entfernt war. Ibn Rustah zitiert einen anderen Ort »as-Samā'« (wohl mā as-samā')⁵⁵.

Im Westen von Wāqša, in einer Entfernung von 7 Meilen, findet sich Šibāk, von dem as-Sakūnī sagt: »Šibāk ist rechts von demjenigen, der nach Mekka will, 7 Meilen westlich von Wāqša. Der Tag von Šibāk gehört zu den Ayyām al-'Arab«⁵⁶. In der Nähe von al-Ġuway, ein Ort bei Šibāk, ist der Wassertank von Subaib⁵⁷. Nuḥaila, ebenfalls westlich von Wāqša, ist 7 Meilen von Ġuway entfernt; »zwischen Nuḥaila und al-Ḥufair sind 3 Meilen«⁵⁸.

Itinerar

Sikkir, 11 km von aṭ-Ṭalḥāt, weist nur unterirdische Brunnen auf, die keine architektonische Gestaltung erfahren haben.

Šubaika ist heute ein kleiner Ort mit Polizeistation, der keinerlei Ruinen birgt.

ARCHITEKTUREN

Der Darb az-Zubaida wird begleitet von einer Kette von Bauten und Anlagen, abwechselnd kleinere Wasserbecken und Schlösser mit großen Wasserreservoirs und Zisternen. Der Abstand zwischen den Stationen beträgt durchschnittlich 14 km.

Die großen Stationen, wie Ummu Qurūn, Ḥammām und aṭ-Ṭalḥāt, auch Muġīṭa weisen Bauten auf, die auf eine gleiche Entstehungszeit, wohl auch auf einen Stifter deuten.

Schlösser

Ummu Qurūn, Ḥammām, aṭ-Ṭalḥāt (Abb. 7, 12, 15; Taf. 10-12, 18)

Die Schlösser, arabisch qaṣr/quṣūr, zeigen einen quadratischen Grundriß mit einer Seitenlänge von etwa 27-30 m. Sie sind im allgemeinen so orientiert, daß die

⁵⁴ Ibn al-Aṭīr, 9, 29; Qazwīnī, Aṭār al-bilād wa aḥbār al-'ibād (Bairut 1969) 280; n. Ibn al-Aṭīr steht der Turm in der Nähe von Naġaf (10, 156).

⁵⁵ Yāqūt, Marāšid, Ibn Rustah, 175.

⁵⁶ Yāqūt, s. Marāšid.

⁵⁷ Yāqūt, s. Marāšid.

⁵⁸ Yāqūt.

Ecken in die vier Haupthimmelsrichtungen weisen. Die Mauern sind als Füllmauerwerk aufgeführt, deren Schalen aus gleichmäßig in Reihen verlegten Steinen bestehen. Die Tradition ist die des Mauerwerkes von Quṣair Nord, doch sind die Steine der Schlösser meist quadratisch behauen⁵⁹.

Den Eingang flankieren Halbtürme, ein Motiv, das aus ‘Atšān und Uḫaiḍir bekannt ist. Eck- und Zwischentürme sind ebenfalls rund. Die Zahl der Zwischentürme wechselt. Ummu Qurūn und aṭ-Ṭalḫāt besitzen je einen Zwischenturm, Ḥammām zeigt zwei. Zu einem späteren Zeitpunkt wurden in Ummu Qurūn an der Nordostseite – wohl aus Sicherheitsgründen – zwei Zwischentürme zusätzlich eingefügt.

Der Turmansatz verläuft im rechten Winkel zur Mauer, wodurch die Türme schmal wirken und an Ḥarrānah erinnern. Die Anordnung der Räume um den Hof ist nicht kanonisiert. Die Innengliederung scheint in Ummu Qurūn und aṭ-Ṭalḫāt gleich zu sein, soweit sich der Grundriß von aṭ-Ṭalḫāt bestimmen läßt. Der Hof ist quereckig, die »Repräsentativräume«, d. h. die drei Räume, die eine größere Tiefe als die anderen besitzen, liegen gegenüber vom Eingang. Der Mittelraum in Ummu Qurūn ist zudem breiter als die beiden flankierenden, alle drei besitzen jedoch einen direkten Zugang zum Hof.

Kammern, deren Eingang bereits zu den Seitenfassaden gehören, nehmen die Ecken ein. Drei Kammern säumen die Südwestseite des Hofes. Die gegenüberliegende Seite begrenzte ursprünglich ein großer, durchgehender Raum, der später unterteilt wurde. Die westliche der beiden, den Eingang flankierenden Kammern enthielt den Treppenaufgang zu dem vermutlichen oberen Stockwerk.

Das Schloß von Ḥammām zeigt eine unterschiedliche Raumeinteilung. Rechts und links des Eingangskorridors liegen Kammern, an die sich größere Eckräume anschließen. Die Südwestseite nehmen drei Räume ein, deren Gewölbe noch teilweise erhalten sind. Die Südost- und Nordostseite des Hofes fassen große Räume ein, die jeweils auf den Eckraum stoßen. Der südwestliche Eckraum besaß keinen direkten Zugang zum Hof, sondern konnte nur durch den großen Raum betreten werden.

Die Funktion der einzelnen Räume ist ohne Grabung nicht zu ermitteln. Die Anlage ist einfach, sie besteht aus einer Reihung von Kammern verschiedener Größe, die sich um den Hof gruppieren. Repräsentativräume, befanden sich vielleicht in der Achse, gegenüber vom Eingang. Eine gewisse Regelmäßigkeit der Fassaden ist gegeben, doch ist unbekannt ob u.U. Säulengänge den Hof umliefen. Auch ist nicht zu ersehen, ob die Wände verputzt und dekoriert waren. Eine umlaufende Mauer ist nur in aṭ-Ṭalḫāt nachzuweisen, die, ähnlich wie in Uḫaiḍir, den eigentlichen Bau abschirmt. Mit dem Schloß Uḫaiḍir haben diese kleinen Anlagen nichts weiter gemein. Sie werden nicht von jener straffen Axialität beherrscht

⁵⁹ vgl. BAM 8, Taf. 17, 18 a.

und besitzen auch nicht seine Raumanordnungen. Sie erinnern vielmehr an Karawansereibauten, auch Ribāts, ohne deren Regelmäßigkeit, bzw. deren regelmäßige Kammerreihung zu besitzen.

Die nächste Verwandtschaft zeigen sie zu Qaṣr Ḥubbāz, das nicht datiert ist und von dem eine genaue Bauaufnahme fehlt (Abb. 17, Taf. 21). Ähnlich wie in Ḥammām fassen zwei Seiten des Hofes durchlaufende Räume ein, während die dritte Seite zwei verschieden große Kammern gliedert. In den Ecken sitzen kleine, quadratische Kammern, die durch die größeren Räume zu betreten sind. Nur der Raum links vom Durchgang ist größer, besitzt aber gleichfalls keinen direkten Zugang zum Hof. Anscheinend war der einen Fassade eine Loggia vorgelegt (?) ähnlich wie in Rūḍa⁶⁰.

Das Vorbild zu all diesen kleineren Anlagen wird wohl bei sasanidischen Wegestationen und Kastellen zu suchen sein. E. Herzfeld publiziert ein sog. Fort aus dem Farāšband-Tal, das er ins 4. Jh. datiert (Abb. 18). Auch hier ist eine unregelmäßige Kammerreihung zu beobachten mit verschiedenen großen Räumen, die, soweit ersichtlich, alle direkt zum Hof führen⁶¹.

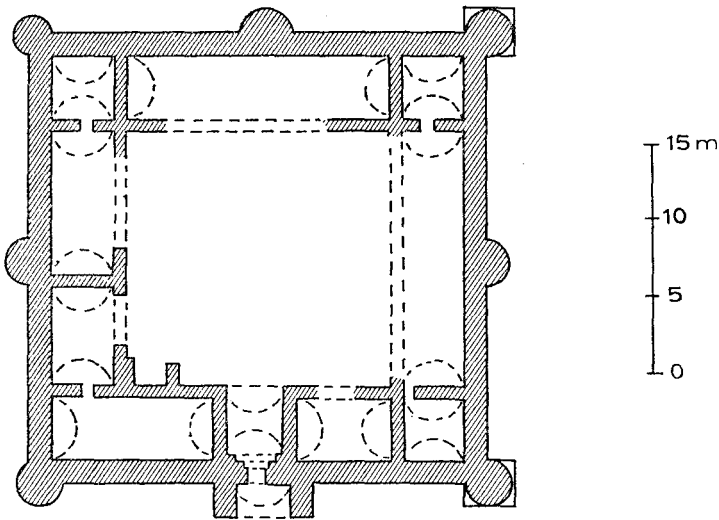


Abb. 17 Ḥubbāz, Kastell, n. G. Bell

⁶⁰ G. Bell, *Amurath to Amurath*, a.a.O. Fig. 65; BAM 8, Abb. 14.

⁶¹ E. Herzfeld in: *Ars Islamica* X (1943), 26, Fig. 5.

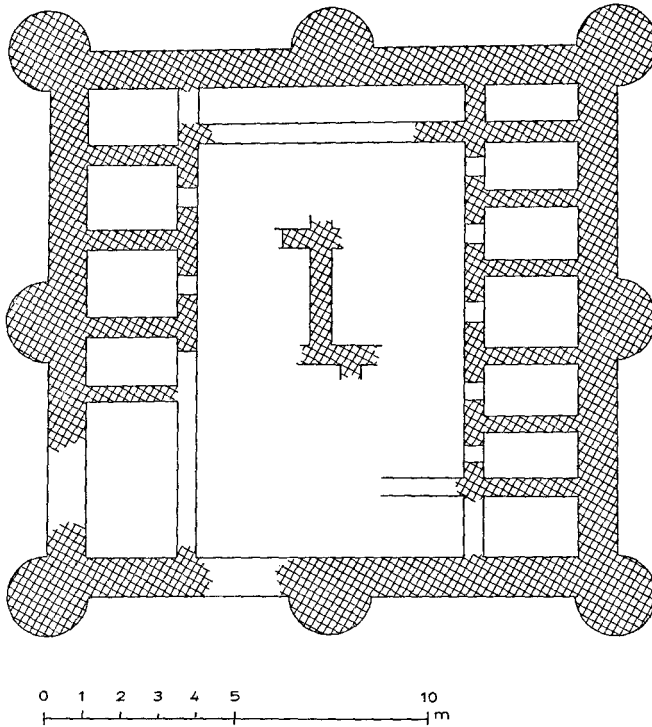


Abb. 18 Farāšband, Kastell, n. E. Herzfeld

Datierung

Durch die schriftliche Überlieferung wissen wir, daß ein Großteil der Bauten und Anlagen von Zubaida, der Frau des Harūn ar-Rašid, errichtet worden ist. Nach ihr wird der Weg bis auf den heutigen Tag benannt, die Station Ḥammām bezeichnete unser Führer als »Darb az-Zubaida«.

Inschriften haben wir in den Bauten soweit nicht gefunden, doch weiß die schriftliche Überlieferung, daß Ummu Qurūn und/oder Ḥammām von Zubaida gegründet worden sind. Yāqūt sagt: »... dort ist ein Schloß und eine Moschee, die Zubaida errichtet hat«.

Die Schlösser von Ummu Qurūn, Ḥammām und aṭ-Ṭalhāt sind die ersten Glieder einer Kette, die bis Mekka reicht.

Ausdrücklich benannt werden das Schloß von al-Haiṭam: »... dort ist ein Wasserbecken und ein Schloß der Ummu Ġa'far«, das noch A. Musil sieht, und die Schlösser von Šuqūq, Qaraura usw.⁶². Im Kitāb al-manāsik wird näher beschrie-

⁶² Yāqūt, Kitāb al-manāsik, 288 f., 292 f., 320, 282.

ben: »... drei Meilen von al-Qā' ist al-Haiṭam, vor dem Platz, den man nach Sonnenaufgang erreicht. Dort sind links des Weges: ein Wasserbecken (az-zubāi-dīya) Kuppelbauten (qibāb) und eine Moschee⁶³.« Die »Kuppelbauten« können hier u. U. mit dem Qaṣr identisch sein, zumal A. Musil außer dem Wasserbecken und dem Qaṣr nichts erwähnt⁶⁴.

Eine genaue Zuschreibung wird erst dann möglich sein, wenn wir in der Lage sind, diese Bauten mit den Anlagen in Sa'ūdīarabien zu vergleichen, die durch das Kitāb al-manāsik datiert werden. Die Schlösser, ausdrücklich als qaṣr bezeichnet, scheinen durchaus für private Zwecke errichtet worden zu sein. Der schmale Zugang, die Anordnung der Räume sprechen kaum für einen öffentlichen Gebrauch. Die Bauten dienten vielmehr als Absteigequartier, das sich hochgestellte bzw. reiche Persönlichkeiten errichteten. So heißt es beispielsweise von ar-Rašīd, daß er in Rayyān, in der Nähe von Ma'dan Banī Sulaim, abzusteigen pflegte, weil er dort Schlösser (quṣūr) hatte⁶⁵.

Doch haben sich nicht nur Kalifen derartige Bauten geleistet, sondern auch ihre Klienten und Minister⁶⁶.

Muḡīṭa, Ḥammām, Birkat al-Musaḡid. (Abb. 10, 11, 13).

Nicht in die Reihe dieser Schlösser gehören die Bauten von Muḡīṭa, Birkat al-Musaḡid und das zweite Kastell von Ḥammām.

Dieses Kastell, jenseits des Weges gelegen, ist gleichfalls ein Steinbau, dessen Mauern jedoch völlig zerstört sind. Runde Ecktürme und Halbtürme, die den Eingang einfassen, sind auch hier nachweisbar. In der Innengliederung unterscheidet sich der Bau von den anderen Schlössern. Den freien Hof säumt lediglich eine Reihe von vier Kammern im Südwesten, gegenüber vom Eingang. Eine derartige Disposition kennen wir nur aus Quṣair Süd. Auch dort bleibt der Hof unbebaut mit Ausnahme der Räume im Südwesten⁶⁷. Allerdings ist die Architektur anspruchsvoller und aufwendiger.

Das Kastell von Muḡīṭa, im Grundriß quadratisch (25 mal 25 m), ist bis auf die Fundamente zerstört. Die Außenmauern bestanden aus Stein, die Wände der Innenräume aus Lehmziegeln. Eine doppelte Reihe von Kammern füllte den Hof an der Südost- und Nordwestseite bis auf einen schmalen Korridor fast völlig aus.

⁶³ Kitāb al-manāsik, 282, Yāqūt unter al-Haiṭam.

⁶⁴ »Southwest of the ruined fort lies a pond some two hundred meters long by one hundred and fifty meters wide, extending from north to south. Northeast of the fort there are two choked cisterns and beyond these two large ponds, the more southerly of which is almost filled with débris«, Northern Neḡd, a.a.O., 190.

⁶⁵ Kitāb al-manāsik, 333.

⁶⁶ ebda.

⁶⁷ BAM 8, Abb. 16.

Einige der hinteren Kammern standen untereinander in Verbindung. Um das Qaṣr lief im kurzen Abstand eine zweite Lehmziegelmauer, die im Nordwesten den Bau an das große Wasserbecken band.

Auch das Doppelkastell von Mūsaiḡid, auf einer Anhöhe nordöstlich der Brunnen, ist nur noch in seinen Fundamenten zu erkennen. So bleibt unklar, ob es sich um verschiedene Bauvorgänge handelt oder ob das Kastell in einem Zuge errichtet worden ist.

Der südöstliche Teil weist quadratische Ecktürme auf, der nordwestliche hingegen runde Eck- und Zwischentürme, auch am Zusammenschluß beider Bauten. An der Nordostseite besitzt das Kastell zwei Zwischentürme, denen an der Nordwest- und Südwestseite keine weiteren Türme entsprechen. An der Nordwestseite befand sich ein Eingang, von rechteckigen Pilastern gerahmt, möglicherweise auch an der Südwestseite. Spuren von Kammern sind in der Nordwestecke dieses Baues, eine Raumreihe verband die beiden Höfe. An der Südostecke des südlichen Hofes läuft eine Reihe kleinerer Kammern. Der Eingang des südlichen Teils läßt sich nicht ermitteln, vielleicht lag er an der Südwest- oder Nordseite.

Ein rechteckiger Anbau an der Nordwestecke könnte u. U. als Moschee interpretiert werden. Zwei große Steinpilaster im Inneren lassen jedoch keinerlei Bezüge erkennen.

Ohne Grabung sind weder der genaue Grundriß noch die eindeutige Funktion des Doppelkastells zu ersehen. Die Einfachheit der Anlage läßt eher an einen gewachsenen Komplex denken als an einen geplanten wie etwa in Qaṣr aṭ-Ṭūba, dessen Grundriß kompliziert und durchkonstruiert ist⁶⁸.

Datierung

Nach dem jetzigen Stand ist eine Datierung kaum möglich. Muḡīṭa soll bereits in sasanidischer Zeit ein Kastell besessen haben, es läßt sich aber mit dem vorhandenen Bau nicht ohne weiteres identifizieren. Die verstreute Oberflächenkeramik deutet in die frühabbasidische Zeit, ohne verbindlichen Wert zu haben.

Mašḡid Sa'd gehört, wie die Namensgebung sagt, zu den frühen Gründungen. So könnten die das Tor flankierenden Pilaster in Anlehnung an das undatierte Ḥubbāz, und das umayyadische Qūṣair Süd für eine Zeit sprechen, die vor Erbauung der Schlösser von Ummu Qurūn, Ḥammām usw. liegt.

Ebenso könnte der zerstörte Bau von Ḥammām u. U. als ein Vorgängerbau des noch anstehenden Schlosses gewertet werden. Dafür spräche m. E. auch die Innendisposition des Kastells, die an Qūṣair Süd erinnert.

⁶⁸ K. A. C. Creswell, *Early Muslim Architecture II*² (Oxford 1969) Fig. 661.

Wasserbecken *Die rechteckigen Reservoirs*

Alle oben erwähnten Kastelle liegen in der Nähe großer, rechteckiger Wasserbecken, die etwa eine Ausdehnung von 60 mal 130 m haben. Die Becken in Muğīta und aṭ-Ṭalhāt sind nach dem gleichen Schema errichtet (Abb. 9, 14): das große Becken setzt sich aus zwei, ungefähr gleich großen Becken zusammen, die durch eine breite Sperrmauer getrennt sind. Nur eine Rinne in der Mitte der Mauer ermöglicht das Überfließen des Wassers, wobei sich der Schmutz setzen kann und so das Vorbecken als Kläranlage dient.

Die meist abgetreppten Wände erlauben, jeweils den Wasserspiegel zu erreichen, das kleinere Becken in Muğīta ist durch eine Art von Freitreppe begehbar (Taf. 15 a; 17 b).

Die Wasserzufuhr erfolgt durch mehr oder minder ausgebaute Kanäle – in aṭ-Ṭalhāt sind es geräumige, überwölbte Kanäle – die das Wasser aus dem Wādī herbeiströmen lassen (Taf. 18 b).

Dem kleineren Becken in Muğīta ist zudem eine Zisterne an der Schmalseite eingebunden. Das größere Becken konnte möglicherweise von einer außerhalb liegenden Zisterne gespeist werden. Die genaue Funktion der einzelnen Bauten muß erst eine spätere Untersuchung klären.

Ringsum den Beckenrand sind in Muğīta Basen sichtbar, die Säulen getragen haben (Taf. 15 a). Sie dienten vielleicht einer anspruchsvolleren Ausgestaltung, die über das rein Zweckmäßige hinausging und dem kalifalen Anspruch Genüge tat.

Eine ähnliche Anlage faßt das Becken in Ummu Qurūn ein (Abb. 6). Eine halbrunde Esplanade schließt das Becken an der südwestlichen Breitseite ab, die auch hier eine Säulenstellung aufweist. An den Schmalseiten führen Treppen zum Wasserspiegel hinunter. Im Gegensatz zu den Wasserreservoirs von Muğīta und aṭ-Ṭalhāt werden die Becken in Ummu Qurūn und Ḥammām zwar unterteilt, aber nicht voneinander geschieden.

So trennt eine Mauer, die nicht durchläuft, ein schmales, rechteckiges Bassin von dem großen Becken in Ḥammām ab (Abb. 11; Taf. 14 c). Eine dem großen Becken eingebundene Zisterne mündet in dieses Kompartiment ein und versorgt es anscheinend mit Wasser. Treppen führten am Nord-Ost-Ende der überwölbten Zisterne in das Innere. Die weitere Wasserversorgung ist nicht ohne weiteres ersichtlich, vielleicht erfolgte sie durch unterirdische Kanäle, die das Wasser aus den ringsum liegenden Zisternen heranleiteten, wie in Birkat al-'Amayya.

Ähnlich ist die Gliederung des Beckens von Ummu Qurūn. Es sieht aus, als ob ein quadratisches Becken dem längsrechteckigen angegliedert sei, das über das quadratische Bassin hinausragt. Eine vorgezogene Mauer, die in einem Pilaster endet, verstärkt die Trennung.

Auch hier ist die Wasserzufuhr unklar, sie kann nur durch unterirdische Kanäle erfolgt sein.

Die kleineren, rechteckigen Wassertanks sind entweder mit breiten Mauereinfassungen versehen, die innen abgetrept sind, wie in Bi'r an-Nuṣṣ oder sind im Prinzip aufgebaut wie das große Becken in Ḥammām, unterteilt und mit eingebundener Zisterne. Ein solches Becken findet sich neben einem einfachen Rundbecken in Musaiğid. Leitet in Musaiğid eine Rinne das Wasser herbei, so besitzt das Becken von Bi'r an-Nuṣṣ einen gemauerten, knickachsigen Zubringerkanal.

Anspruchsvoller gestaltet ist ein rechteckiges Becken in aṭ-Ṭalhāt. Der mittlere Teil der Langseiten buchtet in geradezu barocker Art aus, als ob ein kleines Rechteck ein großes durchdränge. Abgerundete Pilaster flankieren innen diese Ausbuchtungen und sitzen in der Mitte der Schmalseiten. Wasser führt ein Kanal aus dem großen Becken herbei.

Rundbecken (Abb. 16)

Buraikat al-Ḥamīd und Birkat al-'Amayya sind beide Rundbecken, die sich durch verstärkende Rundpfeiler an den Innenseiten auszeichnen. In Buraikat al-Ḥamīd leitet ein knickachsiger Kanal das Wasser in ein rechteckiges Klärbecken, von dem aus das Wasser durch eine Rinne in das Becken gelangt. Schräg gegenüber mündet ein anderer, schmaler Zulauf. Das Innere des Beckens ist mit feinem Gips ausgekleidet.

Das Rundbecken in 'Amayya erhält Wasser von einem etwas abseits gelegenen, rechteckigen Klärbecken. Ein unterirdischer Kanal führt das Wasser herbei. Die Innenwände sind trotz der Rundpfeiler einmal abgetrept. In gleichmäßigen Abständen sind ringsum flache Tränken angelegt. Rinnen durchbrechen die Einfassung, die zu den Tränken laufen. Im Westen zeigt das Becken eine rechteckige Ausbuchtung, in der Treppen angelegt sind.

Durch die verstärkenden Rundpfeiler erinnern beide Becken an die berühmte Birka von Kairuan, die nicht rund, sondern vieleckig ist⁶⁹. Auch in Kairuan liegt das runde Klärbecken, neben dem eigentlichen Becken. Die Pfeiler sind im Gegensatz zu den iraqischen Wasserreservoirs innen und außen angebracht und zeigen mit ihren doppelten Vorlagen eine weitaus kompliziertere Konstruktion. »Fisqiyat al-Haguia«, ein kleineres Rundbecken, besitzt ebenfalls nur an den Innenseiten Rundpfeiler⁷⁰.

Die große Zisterne von Kairuan ist durch schriftliche Überlieferung in die Jahre 246–248H(860/61–862/63) datiert, also in die frühabbasidische Zeit⁷¹. Die tunesischen Wasserreservoirs galten bisher als die einzigen ihrer Art und wurden des-

⁶⁹ K. A. C. Creswell, *Early Muslim Architecture II*¹ (Oxford 1940) 289, G. Marcais, *L'Architecture Musulmane d'Occident* (Paris 1954) 37 f.

⁷⁰ ebda.

⁷¹ ebda., 290.

halb z.T. als genuin tunesische Schöpfung betrachtet. Mit den Becken längs der Ḥaġġroute sind die ersten Entsprechungen gefunden, die u. U. als Vorläuferbauten angesehen werden müssen.

Einfacher ist das Rundbecken von Musaiġid. Das Wasser wird erst in einem rechteckigen Becken gereinigt, ehe es in den Tank einströmt. Gegenüber von der Zuleitung befindet sich die Treppe in einer rechteckigen Ausbuchtung.

Nach dem gleichen Schema ist das ovale Becken von az-Zubaidīya angelegt (Abb. 5; Taf. 9b). Ein Kanal, der sich zum Wādī mit rund ausgeschwungenen Pilastrern öffnet, leitet das Wasser knickachsig in das rechteckige Klärbecken. Durch eine Rinne fließt das Wasser in das Becken. Gegenüber liegt die Freitreppe. Eine breite Steinfassung (95 cm) umgibt das Becken.

Datierung

Nach seiner Reise im Jahre 1184 von Mekka nach Kufa entlang der Pilgerroute schrieb Ibn Ġubair:

»Diese Anlagen, Wasserbecken, Brunnen und Stationen, die sich von Bagdād bis Mekka finden, sind das Werk Zubaidas, der Tochter des Ġa'far ibn Abi Ġa'far al-Manšūr, Frau des Hārūn ar-Rašid und seine Kusine, die sich dem Werk ihr ganzes Leben lang widmete.

Sie errichtete auf diesem Weg nutzbringende Einrichtungen, gemeinnützige Anlagen, die die Boten Gottes (d. h. Pilger) jedes Jahr benutzen, seit ihrem Tode bis heute... Und wenn nicht ihr großzügiges Werk wäre, könnte man diesen Weg nicht ziehen...«⁷².

Der Autor des Kitāb al-manāsik erwähnt Zubaida verschiedentlich als Stifterin von Wasserbecken, »az-zubaidīya« genannt, die er ausdrücklich als rund, mudawara, beschreibt. In al-Haiṭam, so berichtet er, hat die »az-zubaidīya«, das Rundbecken ein Klärbecken, mišfāt⁷³. Er führt diese runden Becken an vielen Stationen des Ḥaġġweges auf, bei Qā', Šuqūq, aṭ-Ṭanāḥī, Tūz, Samirā' und Ma'dan Banī Sulaim⁷⁴.

Durch die Mauerkonstruktion, die an die Bautechnik der Schlösser von Ummu Qurūn usw. erinnert, scheint das Becken von az-Zubaidīya tatsächlich eine »az-zubaidīya« zu sein. Doch wird erst ein Vergleich mit den fest zugeschriebenen Becken des Ḥaġġweges in Sa'ūdīarabien Sicherheit schaffen.

Ibn Baṭūṭa schreibt das Becken von Qarūra und die Birka Marġūm ebenfalls Zubaida zu, schildert allerdings nicht die Anlage⁷⁵. Doch muß zweifelhaft bleiben,

⁷² Ibn Ġubair, 208.

⁷³ Kitāb al-manāsik, 282.

⁷⁴ ebda., 282, 288 f., 312, 316, 333.

⁷⁵ Ibn Baṭūṭa, 175.

ob Zubaida wirklich alle Wasserbecken und Anlagen längs des Pilgerweges hat bauen lassen. Ihr Name war inzwischen der populärste und bekannteste und wurde vielleicht mit jeder Anlage verbunden.

Nach Mas'ūdī galt beispielsweise auch Hārūn ar-Rašid als Stifter verschiedener Brunnen und Schlösser, was im Kitāb al-manāsik bestätigt wird⁷⁶.

Mas'ūdī schreibt: »... er widmete sich fleißig der Ḥaġġ, folgte der Eroberung und errichtete Brunnen (abār), Wasserbecken (birak) und Schlösser (quṣūr) auf dem Wege nach Mekka«.

Zisternen und Brunnen errichtete aber vor ihm bereits Abū Ġa'far, der Vater Zubaidas, der gleichfalls Rundbecken hat bauen lassen, und Mahdī, dessen Wasserbecken nach dem Kitāb al-manāsik viereckig sind.

Īsā ibn 'Alī, der Onkel aṣ-Ṣaffāḥs, Mūsā ibn 'Īsā, dessen Großneffe und die Barmakiden, deren Becken ausdrücklich als viereckig bezeichnet werden, zählen gleichfalls zu den Stiftern. Später tut sich der Wesir 'Alī ibn 'Īsā als Gönner hervor⁷⁷.

So muß offen bleiben, ob die großen Wasserbecken in der Nähe der Schlösser ebenfalls auf Zubaida zurückzuführen sind, oder ob sie ihre Schlösser vielmehr an bereits vorhandene Wasserreservoirs stellte. Sicherheit in diesen Fragen können wir, wie gesagt, erst durch einen Vergleich mit den Stationen der Ḥaġġroute in Sa'ūdīarabien gewinnen. In jedem Fall scheint jedoch die Entstehung der Wassertanks in die Zeit zwischen Abū Ġa'far und Hārūn ar-Rašid zu fallen. Sie wären damit Vorläufer der Birak von Kairuan.

Brunnen

Ummu Qurūn, Muġīta und aṭ-Ṭalhāt zeichnen sich durch die quadratischen, tief in die Erde getriebenen Brunnen aus, die bereits Ch. Huber begeistert schildert⁷⁸. (Taf. 14a; 19)

Der obere Teil des Schachtes, der nach Ch. Huber bis zu 70 m messen kann, ist mit einem feinen Quadermauerwerk ausgekleidet, das sich aus kleinen, gut bearbeiteten Quadern zusammensetzt. An zwei Seiten der breiten Steineinfassung laufen bei den Brunnen in Muġīta quadratische Basen, die wohl Vorrichtungen zum Wasserschöpfen trugen. Eine Rinne leitete das Wasser zu flachen Becken, an denen die Tiere getränkt werden konnten.

Von Abū Ġa'far wird überliefert, er habe Zisternen und Brunnen längs des Ḥaġġweges gegründet, die Mahdī erneuern ließ (s.u.). Das feine Quadermauerwerk läßt jedoch die Brunnen älter erscheinen, zumal es sich von dem Quader-

⁷⁶ al-Mas'ūdī, Les Prairies d'Or, texte et traduction B. de Meynard (Paris 1861-1877) VIII, 294.

⁷⁷ Kitāb al-manāsik 344, 346; 293, 343; 285, 304.

⁷⁸ Ch. Huber, a.a.O., 121.

werk der Schlösser völlig unterscheidet. Die Brunnen könnten u. U. aus der Zeit der Umayyaden stammen, wie das Kufi im Brunnen von aṭ-Talḥāt glaubhaft macht, oder aus noch früherer Zeit. Die Station Zurūd al-'atiqa war beispielsweise ein Ort, »an dem die Leute in der Zeit der Umayyaden abstiegen«, ebenso aṭ-Ta'labīya⁷⁹.

Türme

Der Turm Ummu Qurūn, nach dem der Platz benannt ist, liegt etwa 2 km von dem Schloß entfernt, wie bereits Ibn Ğubair 1184 beschreibt⁸⁰.

Der umgestürzte Stumpf scheint kaum mit diesem Ummu Qurūn identisch zu sein (Taf. 13). Der stehengebliebene, 2 m hohe Stumpf sitzt auf einem doppelt abgetreppten, quadratischen Sockel. Den Übergang zum Rund des Schaftes bildete ein Achteck. Der Kern des Turmes bestand aus einem massiven Stein-Gipsgemisch, das mit Ziegeln ummantelt war. Erst nach ungefähr 4 m, nachdem sich der Turm verjüngt und der Treppenaufgang beginnt, setzt eine reine Ziegelbauweise ein (Ziegel 21 mal 34 mal 6–7 cm, Lager- und Ausgleichsfugen 4 cm).

Der umgebrochene Turmschaft, bis zu 6 m erhalten, aber ursprünglich höher, zeigt, daß der Treppeneingang 4 m über dem Boden lag. Ein breites Schriftband aus Kufi, oben und unten von einem Sternenband gesäumt, läuft noch unterhalb des Zuganges. Ähnlich hoch situiert ist auch der Zugang zum Turm von Mūġida, allerdings leichter zu erreichen als in Ummu Qurūn.

Sollte dieser Turm mit dem von Ibn Ğubair beschriebenen identisch sein, müßte der Teil mit den Hörnern abgebrochen sein, oder es handelt sich um einen Bau, der heute zerstört ist. Die Überlieferung will, daß Mālikšāh einen Turm in der Nähe von Wāqsa errichtet habe⁸¹, doch scheint diese Nachricht durch Ibn Ğubair entkräftet.

Steinfundamente eines kleineren, quadratischen Turmes liegen auf einer Anhöhe südlich von aṭ-Talḥāt (Taf. 20b). Der Schaft war nicht mehr erhalten. Als Turmfundamente könnte u. U. das Backsteinfundament östlich des Schlosses von Ummu Qurūn angesehen werden.

Datierung

Türme in der Wüste als Wegzeichen zu errichten, ist eine weit verbreitete Sitte die vermutlich persischen Ursprungs ist. Berühmt war der Grenzurm Bahrām

⁷⁹ Kitāb al-manāsik, 300.

⁸⁰ Ibn Ğubair, 210.

⁸¹ s. Anm. 54.

Görs, der aus Hörnern erbaut war, gleichzeitig ein Siegesmal seines Triumphes über den Feind⁸².

Ein Wegzeichen ist der Turm von Müğida, der vermutlich aus frühislamischer Zeit stammt⁸³.

Türme markierten aber auch Grenzstreifen des sasanidischen Reiches, wie in Sīstān oder im Irāq, der Ḥandaq aš-Šāpūr⁸⁴.

Diese Einrichtung griff Abū'l-'Abbās aš-Šaffāḥ auf, als er »... Türme und Meilensteine von Kūfa bis Mekka errichtete«⁸⁵. Vielleicht gehören die Turmfundamente südlich von aṭ-Ṭalhāt zu einem dieser von aš-Šaffāḥ errichteten Türme.

Der Turm von Ummu Qurūn, u. U. wirklich der Turm Mālikšāhs, weist sich durch Ziegeltechnik, Zier- und Inschriftenband in jedem Fall als mittelalterlich aus. Vielleicht ermöglicht eine spätere Lesung des Inschriftenbandes eine genaue Datierung.

ANLAGE DER ḤAĞĜROUTE

Zubaida, die Frau Hārūn ar-Rašīds, gilt als die berühmteste Stifterin von öffentlichen Bauten längs der Pilgerstraße, wie Brunnen und Wasserbecken. Die Schlösser, sicherlich zu eigenem Gebrauch geschaffen, sind vermutlich ein Teil ihres Werkes. Sie ist jedoch nicht Erfinderin dieser Einrichtungen.

Die Route wurde, wie wir sahen, schon in vorislamischer Zeit benutzt, und bereits in jener Zeit haben Brunnen existiert, die den Weg passierbar machten, wie z. B. 'Amyā' bei al-Haiṭam⁸⁶. Vielleicht gehören alle die Brunnen in die Frühzeit, die im Kitāb al-manāsik als »'atīqa« (alt) bezeichnet werden. In Zurūd al-'atīqa sind in jedem Fall bereits die Umayyaden abgestiegen, Ta'labīya geht auf die Zeit 'Abd al-Malik ibn Marwans zurück⁸⁷. Neben zahlreichen Brunnen, Wasserbecken und Zisternen sind dort ein Kastell und eine Freitagsmoschee zu finden⁸⁸.

⁸² Die Sitte, Hörnertürme zu errichten, bestand in Persien bis in die safavidische Zeit, so etwa in Isfahān. vgl. auch Th. Nöldeke, *Geschichte der Perser und Araber zur Zeit der Sasaniden*, aus der arabischen Chronik des Tabari (repr. 1973) 102.

⁸³ BAM 8, a. a. O., 25, Anm. 5 S. 26.

⁸⁴ ebda. 53 f; aufschlußreich bei Balādūrī, 372: »Keis ben Mas'ūd el-Scheibānī... beauftragte einen Werkmeister oder seinen Freigelassenen Mangaschān einen Waffenplatz mit einem Wachtthurm anzulegen, welcher von ihm den Namen erhielt«, n. F. Wüstenfeld, *Die Straße von Baġra nach Mekka mit der Landschaft Dhariġa nach Arabischen Quellen* (Göttingen 1871) 5 f. Das dabei gewonnene Land erhielten die betreffenden Wachmannschaften zur Bebauung, ohne daß sie steuerpflichtig waren (Balādūrī 298, n. F. Altheim-R. Stiehl, *Die Araber in der Alten Welt* Bd. I-V, 2 (Berlin 1964-69) II, 349; Sīstān vgl. G. Gullini, *Architettura Iranica dagli Achemenidi ai Sasanidi* (1964) 303.

⁸⁵ aṭ-Ṭabarī, 7, 465; 8, 136, Ibn al-Aṭīr, 5, 454, Elias von Nisibis, *Opus Chronologicum*, interpr. E. W. Brooks (Corpus script. Christ. or. vol. 63, repr. Louvain 1954) 83.

⁸⁶ Kitāb al-manāsik.

⁸⁷ ebda., 300, 296.

⁸⁸ ebda., 291 f.

Die Überlieferung schreibt alle Bauten der Ḥaǧǧroute den Abbasiden zu, unter ihnen in erster Linie Zubaida⁸⁹. Durch das Kitāb al-manāsik wissen wir jedoch von einer großen Zahl von Stiftern.

Bereits der Gründer der Dynastie soll den Weg markiert haben: »... er errichtete Türme und Meilensteine von Kufa bis Mekka«. Auf den Türmen brannte Feuer, damit sich die Pilger nicht verirren; auch ließ er Kastelle bauen »von al-Qadisīya bis az-Zubāla«⁹⁰.

ʿIsā ibn ʿAlī, der Onkel aṣ-Ṣaffāḥs, gründete die Station in Maslaḥ mit einem Wasserbecken und einem Qaṣr, außerdem eine Birka bei Ġamra, die viereckig war⁹¹.

Abū Ġaʿfar, der Vater Zubaidas, läßt Brunnen und Wasserbecken in aṭ-Taʿlabīya graben, bei Qaṣr ʿAtīq ibn Huzaima, ʿUsaila und Barīd ar-Radm. Dieses Becken soll 90 mal 45 *dirʿa* messen, also etwa 45 mal 22, 5 m⁹². Andere Reservoirs, die er bauen läßt, werden ausdrücklich als rund, *mudawwara*, beschrieben.

Al-Mahdī übernimmt diese Stiftungen, läßt sie renovieren und neue Brunnen bauen. Im Jahre 162 H/ 777/778 n. Chr. »befahl al-Mahdī, die Schlösser auf dem Wege nach Mekka geräumiger zu bauen als die Schlösser, die Abūʿl-ʿAbbās auf der Strecke von al-Qādisīya bis az-Zubāla gebaut hatte... und die Meilensteine und Wasserbecken zu erneuern, und Brunnen und Reservoirs zu graben ... bis in das Jahr 172 H/787/88«⁹³.

Zwei Brunnen liegen in der Nähe von aṭ-Taʿlabīya, ein rechteckiges Becken mit Klärbecken in aṭ-Taʿlabīya, Brunnen mit Becken (*ḥauḍ*) in Tūz⁹⁴.

Die bedeutendste Mäzenin vor Zubaida war Ḥālīṣa, eine Sklavin der Ḥaizarān, Mutter des Hādī und Rašīd, die vor allem Zisternen und Kuppelbauten (*qibāb*) errichten ließ⁹⁵. Eine Reihe von Brunnen und rechteckigen Becken stifteten später die Barmakiden, die als »barmakīya« bekannt blieben⁹⁶.

Ein Klient Rašīds, al-Ḥasiyu, gab eine Birka in Auftrag, auch Maṣṣūr beteiligte sich an dem Werk und ließ Schlösser, Moscheen und Brunnen bauen⁹⁷. Inwieweit es sich dabei um Neubauten oder um Restaurationen handelt, muß dahingestellt bleiben. Mahdī z.B. restaurierte die Bauten seiner Vorgänger, ebenso in späterer

⁸⁹ Yaʿqūbī, 311: »Wer von Kufa in den Ḥiǧāz gehen will, der nimmt den südlichen Weg mit bewohnten Stationen und instand gehaltenen Tränken, an denen es Schlösser der Kalifen der Banū Ḥašim gibt.«

⁹⁰ Ibn al-Aṭīr, a.a.O., aṭ-Ṭabarī 8, 136.

⁹¹ Kitāb al-manāsik, 344, 346.

⁹² ebda., 294, 295, 300, 343.

⁹³ aṭ-Ṭabarī, 8, 136.

⁹⁴ Kitāb al-manāsik, 294, 297, 312.

⁹⁵ ebda., 282, 297.

⁹⁶ ebda., 285, 297, 298, 303.

⁹⁷ ebda., 292.

Zeit Muqtadirbillāh und Mālikšāh⁹⁸. Mālikšāh soll auch den Weg und schwierige Passagen begradigt haben⁹⁹.

Die Tradition einen Karawanenweg mit Brunnen, Wasserbecken und Bauten zu sichern, muß arabisch sein und bis in die Vorzeit des Islam reichen.

Auffallenderweise sind die Zisternen und Wasserbecken, die die größte Ähnlichkeit mit den Anlagen des Ḥağğweges besitzen, im Yemen zu finden.

Rechteckige und runde Zisternen in Stein aufgeführt und mit einem oft eisenharten Gips verputzt, sind noch heute in großer Zahl in Benutzung. Ähnlich den Reservoirs am Ḥağğweg zeigen sie die abgestuften Wände, die es ermöglichen bei jedem Wasserstand den Wasserspiegel zu erreichen. Zu ihnen gehören u.a. die Becken von Kaukabān, Messa'ūd, Bet al-Hauri, Metne usw.¹⁰⁰ Nach A. Grohmann sind runde Becken häufiger als rechteckige und oft mit Tränkbecken für Tiere verbunden¹⁰¹. Der Zulauf erfolgt durch gemauerte, unterirdische Kanäle, die das Regenwasser von den Wādīs herbeileiten. Alle erwähnten Zisternen sollen aus der vorislamischen Zeit stammen.

Ibn al-Muğāwir berichtet von einem Weg »ar-Raḍrād«, der von Nağrān nach Baṣra führte. »... die Entfernung zwischen den beiden Städten betrug sieben Tage. Am Ende einer jeden Parasange (etwa 6 km) war ein Meilenstein aus Backstein und Gips gebaut, zu den Bauten 'Amr ibn Ma'di Karib az-Zubaidi gehörig. Richtiger ist, daß sie eines der Werke an-Nu'mān ibn al-Mundīrs sind, als er den Yemen verließ und in den Iraq zog. Noch richtiger ist, daß Saif ibn Dī Yazan sie erbaute, als er in das Gebiet des Iraq auszog, um Kistrā ibn Qubād ibn Yazdagird ibn Hormuz, einen der Könige Persiens, um Hilfe zu bitten. Am richtigsten ist jedoch, daß die Araber der Ġāhiliya (Zeit der Unwissenheit vor dem Islam) sie erbauten... was die Wasserstellen betrifft, die an den Stationen (al-manāzil) waren, so wurden sie in alter Zeit gegraben. Sie errichteten Gebäude, Schlösser (quṣūr) von den Toren Ṣan'ā's bis in den Iraq, eines nach dem anderen. Und wenn im Yemen Furcht herrschte oder schöne Freude, so wurde auf der höchsten Spitze jedes Schlosses ein Feuer entzündet und sie sahen es auf der höchsten Spitze des (anderen) Schlosses...«¹⁰².

⁹⁸ at-Ṭabari, 8, 136.

⁹⁹ Ibn al-Aṭīr, Ta'riḥ ad-daulat al-atabakiya mulūk al-Mauṣul, ed., tr., W. Mac Guckin de Slane (Paris 1876) 23 f., n. A. Musil, Northern Neğd, a.a.O., 235; Zubaida soll bereits bei Zubāla eine breite Straße angelegt haben, die von seitlichen Mauern abgeschirmt wird, s. A. Musil, a.a.O., Fig. 61; auch Ibn Rustah schreibt, daß zu seiner Zeit der Steilhang von 'Aqaba begradigt war.

¹⁰⁰ C. Rathjens – H. v. Wissmann, Vorislamische Altertümer, Abhdlg. aus dem Gebiet der Auslandskunde Bd. 38 (Hamburg 1932) Photo 92, 144 ff.; A. Grohmann, Kulturgeschichte des Alten Orients, 3. Abschnitt, 4. Unterabschnitt (München 1963) Abb. 38, 39, C. Rathjens, Sabaeica, Mitt. aus dem Museum für Völkerkunde in Hamburg XXIV (Hamburg 1953) Photo 55, 57, 59.

¹⁰¹ A. Grohmann, a.a.O., 148 f.

¹⁰² Ibn al-Muğāwir, Descriptio Arabiae Meridionalis, ed. O. Löfgren (Leiden 1951–54) 214.

Diesen Weg, so will die Legende, soll derselbe 'Amr ibn Ma'dī Karib zerstört haben. Er ließ die Brunnen verschütten, die Schlösser niederreißen und die Meilensteine umstürzen, als seiner Tochter auf dem Weg Gewalt angetan wurde¹⁰³.

Die Geschichte mag legendär klingen. Dennoch ist nicht von der Hand zu weisen, daß die yemenitischen Händler auch weiter im Norden die Handelswege mit Bauten absicherten und passierbar machten, so wie sie es im Yemen selbst taten. Ihre Anlagen könnten Vorbild gewesen sein, als die Kalifen die Ḥağğroute befestigen wollten, bzw. mag die Idee einen Weg auf diese Art und Weise zu gestalten, richtungsweisend gewesen sein. Der sasanidische Limes trug eher militärischen Charakter und gründete sich weniger auf sozialem Gemeinsinn. Spätere Untersuchungen können zeigen, ob sich auf dem Weg Bauten finden, die in die Zeit vor dem Islam reichen und ob die Ḥağğroute in dieser Form ein alt tradiertes Erbe darstellt.

INSCHRIFTEN

Rings um den Schachtrand des südlichen Brunnens in aṭ-Ṭalhāt lief eine Inschrift in Kufi, von der sich nur Reste an der Südwestseite erhalten haben. Es handelt sich vermutlich um eine Bauinschrift, die die Instandsetzung des Brunnens festhalten sollte. Meisternamen im tieferen Teil des Schachtes zeigen, daß der Brunnen wesentlich früher gebaut worden ist. Die Schrift ist sehr sorgfältig ausgeführt, mit eng gesetzten Buchstaben. Die Hastenenden werden dreieckig ausgezogen, so daß der Eindruck des mit der Feder Geschriebenen entsteht.

Die tiefer gelegene Inschrift ist in einem noch eleganteren Kufi geschrieben, mit übertriebener Längung der Hasten, die sich bei Lam-Alif mehrfach verschlingen.

[. . .] علم [. . .] [. . .] المقتدر بالله امير المؤمنين اطال

[. . .]. سما الحجاز

[...] der Wissende? [...] al-Muqtadirbillāh, Beherrscher der Gläubigen, (Gott) verlängere (sein Leben) [...] Ḥiğāz [...]

Abū'l-Faḍl Ğa'far ibn al-Mu'tadid kam 295 H/908 n.Chr. an die Regierung und wurde 320/932 n.Chr. ermordet.

Sein Wirken ist weniger bekannt als das seines Wesirs 'Alī ibn 'Isā, der z.B. in al-Ba'ṭ ein Wasserbecken und ein Schloß erbauen ließ¹.

¹⁰³ ebda. 215.

¹ Kitāb al-manāsik 343, vgl. G. C. Miles, 'Alī ibn 'Isā's pilgrim road: an inscription of the year 304 H (916-917 A.D.) in Bulletin de l'institut d'Egypte XXXVI (1953/54) 479; Professor W. Fischer, Erlangen, danke ich für seine Hilfe bei dieser Lesung.

Möglicherweise gehört diese Restauration des Brunnens ebenfalls zu seinen Stiftungen.

Inschrift, drei Steinlagen tiefer

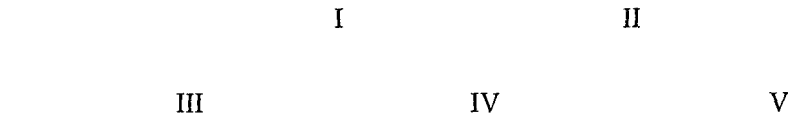
[. .] الله جعفر الامام

... Gott, der Imām Ġa‘far

In der sechsten Steinlage von oben beginnen die Meisterinschriften, die in einem sehr altertümlichen Kufi geschrieben sind. Ornamentierte Steine wechseln mit Sgraffiti ab. Soweit zu erkennen ist, handelt es sich um fünf verschiedene Inschriften und Namen ausführender Handwerker, die jeweils mit »‘amila« – hat angefertigt – beginnen.

Alif, Yā und Kāf zeigen Charakteristika der Schrift umayyadischer Zeit. Das geschlossene mediale ‘Ain spricht u.U. für die Spätzeit². Die richtige Lesung wäre von höchstem Interesse, da nur wenige Meisternamen der Frühzeit überliefert sind – hoffentlich erlaubt eine bessere Aufnahme in Zukunft eine Korrektur.

Anordnung



III

عمل [. . .] د 1

بن كو [. . .] ر 2

1 hat angefertigt [Sa’]d?

2 der Sohn des ...

² Vgl. A. Grohmann, Arabische Paläographie, a.a.O., Schrifttafel II, geschlossenes ‘Ain dort um 100 H/718/19.

IV

عمل محمد	1
جعفر	2
الكا	3

- 1 hat angefertigt Muḥammad
 2 Sohn des Ġa'far
 3 [...]

V

عمل الحـ [. . .]	1
بن حـ [. . .] ص [. . .]	2

- 1 hat angefertigt [...]
 2 Sohn des [...]

QUELLEN

- Ibn al-Aṭīr, *al-Kāmil fi't-ta'riḥ*, ed. C. J. Tornberg (Leiden 1851–1876, repr. Bairut 1966/1386 H)
- al-Balāḍūrī, *Kitāb futūḥ al-buldān, liber expugnationem regionem auctore... al Beladorsi*, ed. M. J. de Goeje (Leiden 1863–65)
- Ibn Baṭūṭa, *Riḥlat Ibn Baṭūṭa* (Bairūt 1375/1960)
- Ibn Ġubair, *The Travels of Ibn Jubayr*, ed. W. Wright, sec. ed. D. H. Müller (Leiden 1884)
- Hamdānī, *Al-Hamdānī's Geographie der Arabischen Halbinsel*, ed. D. H. Müller (Leiden 1884)
- Ibn Ḥurdāzbih, *Kitāb al-masālik wa'l-mamālik*, ed. M. J. de Goeje = BGA VI (Leiden 1889)
- Marāšid *Marāšid al-iṭṭilā' 'alā asmā'i'l-amkina wa'l-biqā'*, ed. T. G. J. Juynboll (Lugd. Bat. 1852) 3 Bde.
- Kitāb al-manāsik *Kitāb al-manāsik wa amākin ṭuruq al-ḥaġġ wa ma'ālim al-Ġazīra*, ed. Hamad al-Ġāsir (Riyāḍ 1969/1389 H)
- aṭ-Ṭabarī *Ta'riḥ aṭ-Ṭabarī*, ed. M. Abū'l-Faḍl Ibrāhīm (Kairo 1962); in Klammern die Angaben der Ausgabe M. J. de Goeje (Leiden 1879–1903)
- Ya'qūbī, *Kitāb al-buldān*, ed. M. J. de Goeje = BGA VII (Leiden 1892)
- Yaḳūt *Mu'ġam al-buldān* (Bairut 1374 H/1955)

ITINERARVERGLEICH*

al-Hamdānī	Ibn Rustah	Ibn Ḥurdābih	al-Ya' qūbi	Yāqūt	Ibn Ḡubair	Karte A. Musils	Führer in Šubaika
al-Qādisiya	al-Qādisiya	al-Qādisiya	al-Qādisiya	al-Qādisiya	al-Qādisiya	al-Kādesijec	
↕ 30 Meilen	↕ 6 al-'Udaib	↕ 6 al-'Udaib		↕ 30 al-'Udaib	ar-Ruḥba al-'Uḍaib	ar-Ruḥbe as-Sitt Zobeide	Zubaida
al-Muḡīṭa	↕ 30 al-Muḡīṭa	↕ 14 al-Muḡīṭa	al-Muḡīṭa	↕ 30 al-Muḡīṭa	Manārat al-Qurūn (Muḡīṭa)	Ummu Krūn Barčēt Hamed al-Mrīte	Maqrūn al-Ubār al-Muḡīṭa
↕ 25 Meilen	↕ 15 Wādi Sibā'	↕ 32		↕ 32 az-Zubaidiya		al-Ḥammām	Birkat al-Ḥamid Ḥammān
al-Qar'ā'	↕ 32 Masḡid Sa'd	↕ 32	al-Qar'ā'	↕ 32 Masḡid Sa'd al-Ḥabru ⁶		al-Msejġed Barčēt aṭ-Ṭalḡāt	Musaġġid aṭ-Ṭalḡāt 'Amayya
↕ 22 Meilen	↕ 24 al-Qar'ā'	↕ 24	al-Qar'ā'	↕ 8 Parasangen al-Qar'ā'	al-Qar'ā'	al-Kar'a as-Smē'a	as-Sikkar
Wāqša	↕ 24 al-Qar'ā'	↕ 24		↕ 8 Parasangen al-Murtama		Ḥabra-al-Ḥabijje	
	Wāqša	Wāqša		↕ 8 Parasangen al-Lauza		Lowza	
				↕ 8 Parasangen aš-Šarāf		al-Mafrež	Abū Musiq
				↕ 8 Parasangen Wāqša		Barčēt al-Ḥarāb	Šarāf
					Wāqša	Šerāf	Šarāf
						Wāqša aṭ-Ṭamin	Wāqša aṭ-Ṭamin

* 1 Meile ≈ 2 km 1 Parasange ≈ 6 km



a. Qaṣr Šaqra. Kastell



b. ar-Ruḥaiba. Kastell



a. az-Zubaidiya. Wasserbecken von Südwesten



b. az-Zubaidiya. Wasserbecken mit Klärbecken im Vordergrund



a. Ummu Qurūn. Kastell von Südwesten



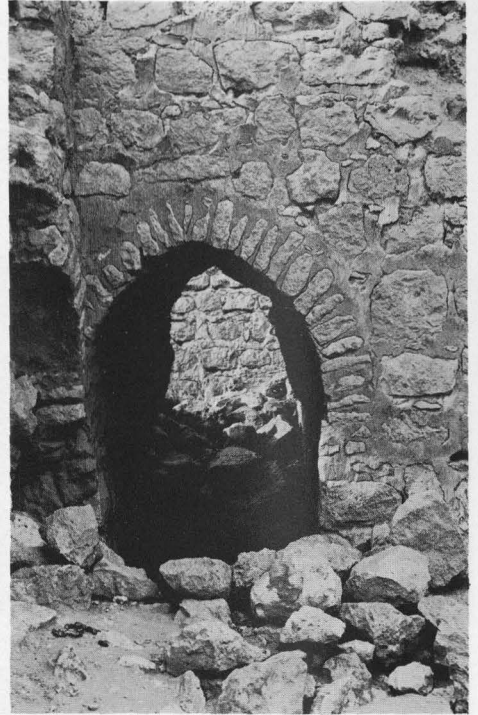
b. Ummu Qurūn. Kastell, Teil der Hoffassade



Ummu Qurūn. Innenraum



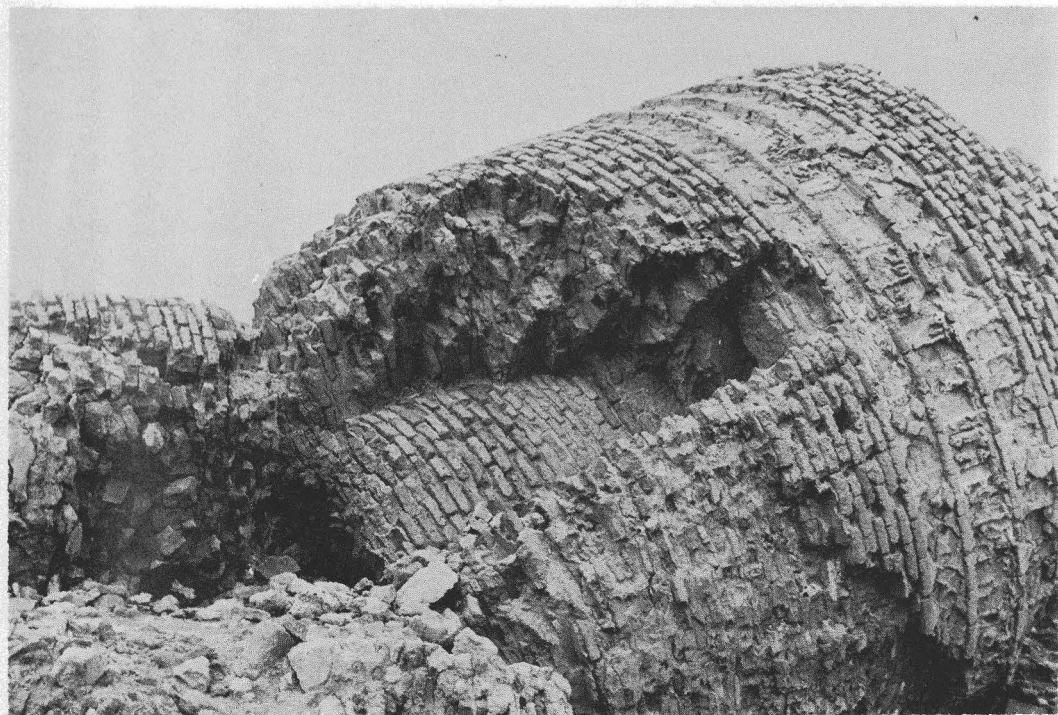
a. Ḥammām. Kastell, Eingang vom Hof gesehen



b. Ummu Qurūn, Kastell, Teil der Hoffassade



c. Ḥammām. Kastell, Teil der Hoffassade



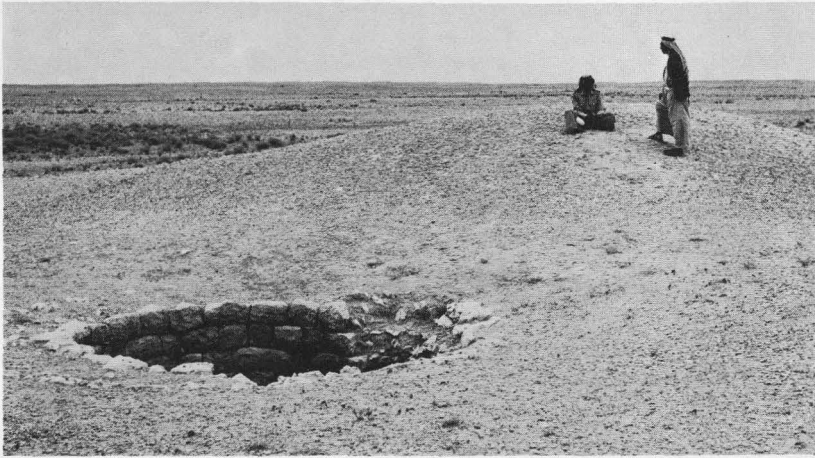
a. Ummu Qurūn. Turm



b. Ummu Qurūn. Turm



a. Muğīta. Brunnen



b. Muğīta. Brunnen



c. Ḥammām. Großes Wasserbecken



a. Muğīta. Großes Wasserbecken mit Pfeilerbasen



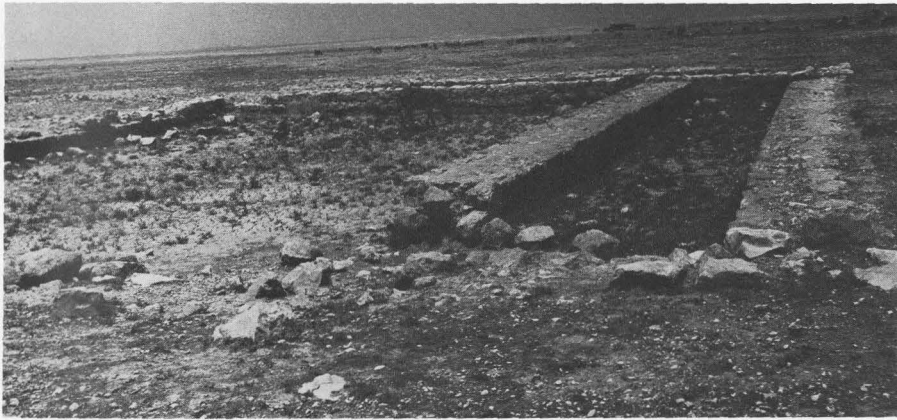
b. Muğīta. Kleines Wasserbecken



a. Ḥammām. Kastell, Teil der Hoffassade



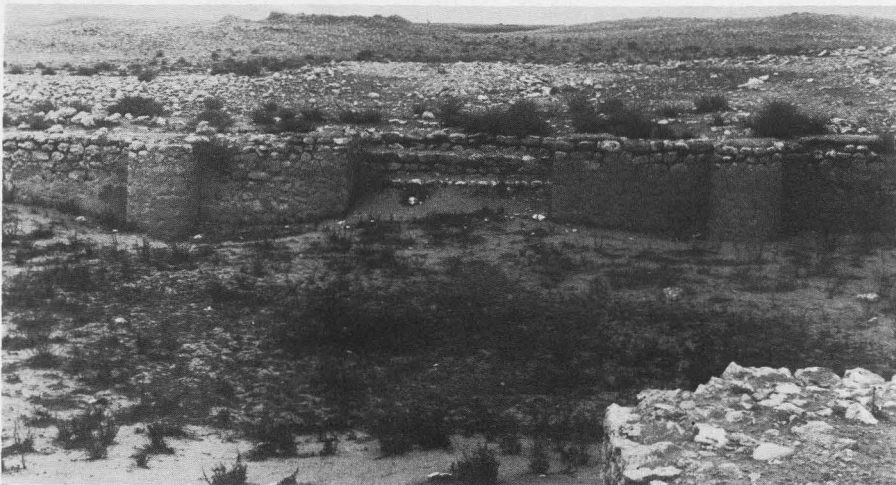
b. Ḥammām. Kastell, Hof



a. al-Musaiğid. Wasserbecken



b. aṭ-Ṭalhāt. Großes Wasserbecken



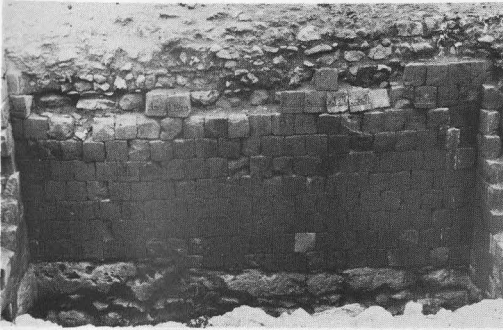
c. aṭ-Ṭalhāt. Kleines Wasserbecken



a. at-Ṭalhāt. Kastell, Eckturm



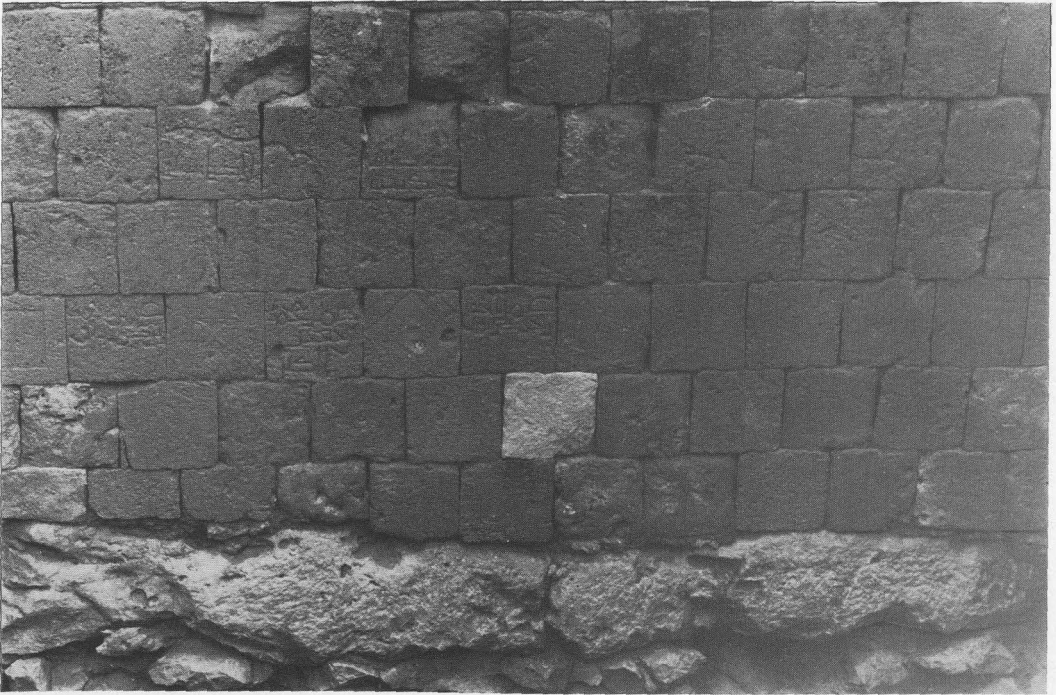
b. at-Ṭalhāt. Großes Wasserbecken, Kanal



a. at-Ṭalhāt. Brunnenschacht



b. at-Ṭalhāt. Brunnenschacht, Detail



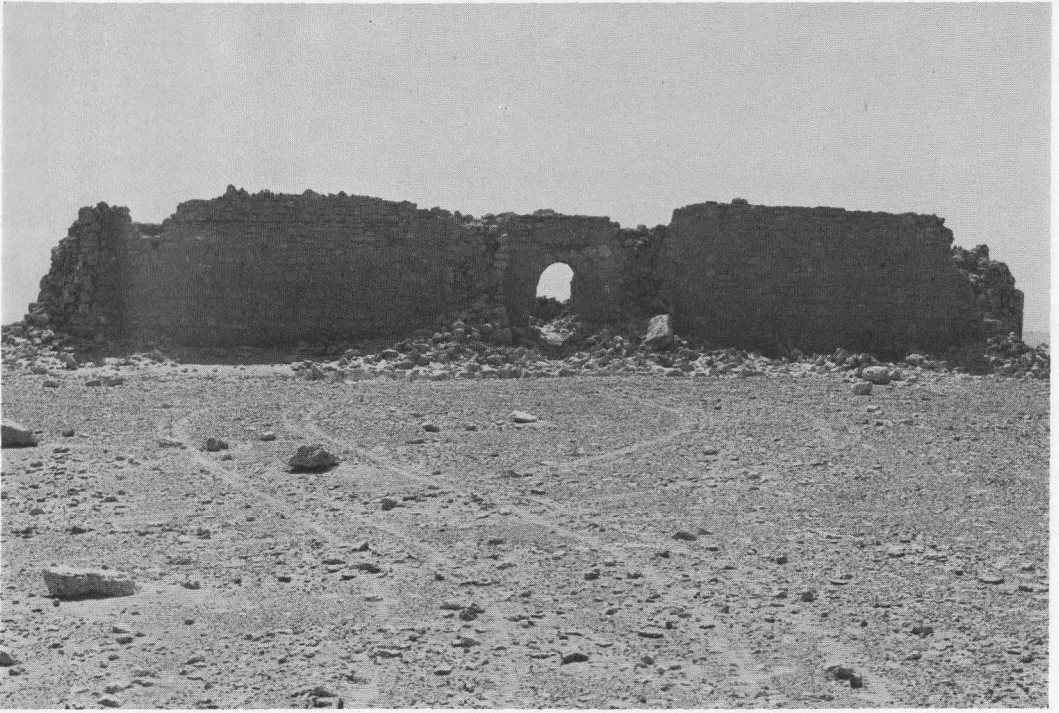
c. at-Ṭalhāt. Brunnenschacht, Detail



a. aṭ-Ṭalhāt, Brunnenschacht, Detail



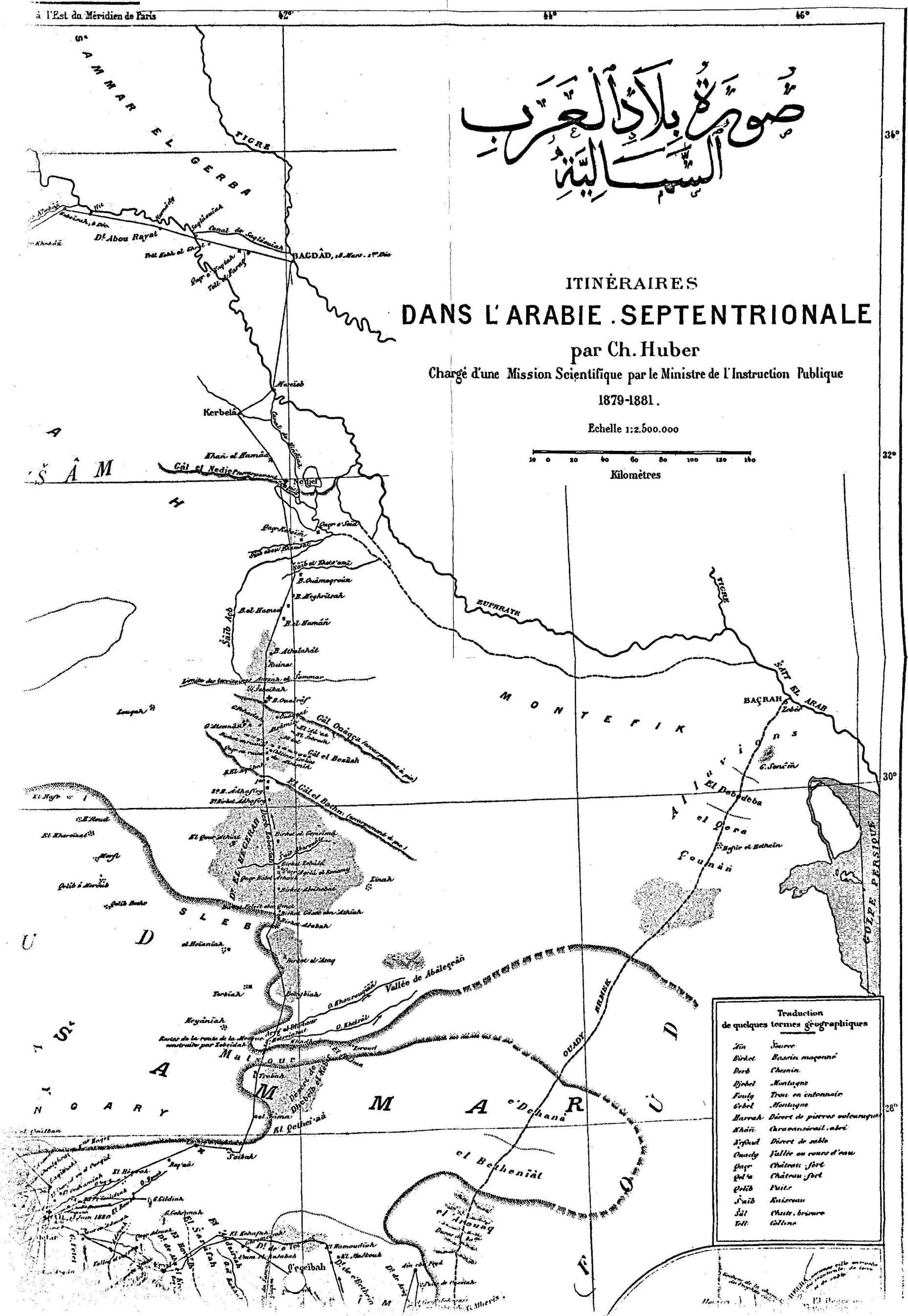
b. aṭ-Ṭalhāt, Turmuine



a. Qaṣr Ḥubbāz. Kastell



b. Qaṣr Ḥubbāz. Kastell



صومرية بلاد العرب
السبئية

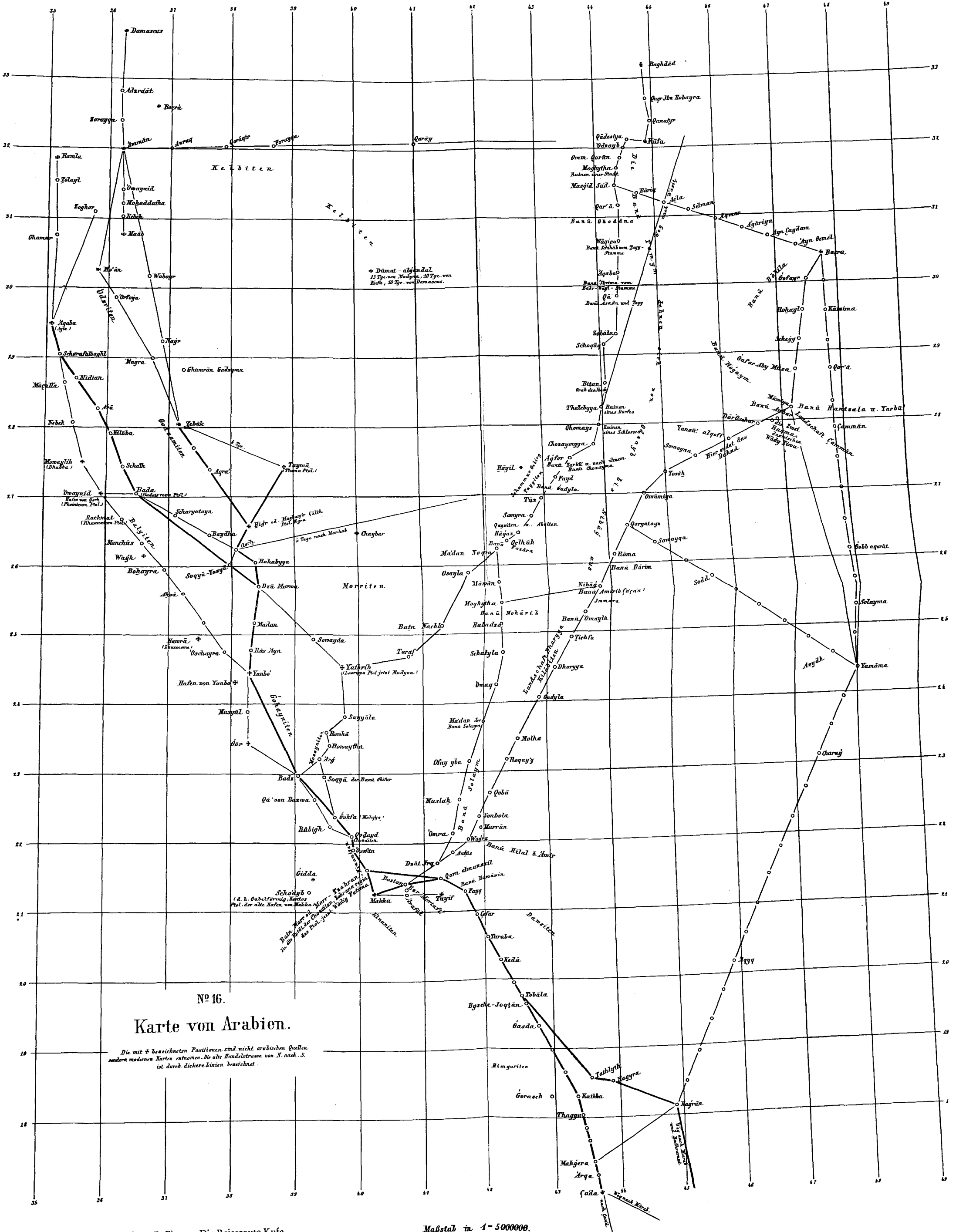
ITINÉRAIRES
DANS L'ARABIE SEPTENTRIONALE
par Ch. Huber
Chargé d'une Mission Scientifique par le Ministre de l'Instruction Publique
1879-1881.

Echelle 1:2.500.000
Kilomètres

Traduction de quelques termes géographiques

Ein	Source
Birket	Bassin maçonné
Derb	Chemin
Djebel	Montagne
Fouly	Trou en entonnoir
Erbel	Montagne
Harrah	Dévers de pierres volcaniques
Khâir	Caravansérail, auberge
Kiflud	Dévers de sable
Qanaty	Fallée ou cours d'eau
Qayr	Château fort
Qal'a	Château fort
Qalib	Fort
Saib	Ruisseau
Sâl	Chute, barrage
Tell	Colline

Beilage 2 = Abb. 3 zum Beitrag B. Finster, Die Reiseroute Kufa



№ 16.

Karte von Arabien.

Die mit * bezeichneten Positionen sind nicht arabischen Quellen sondern modernen Karten entnommen. Die alte Handelsroute von K. nach S. ist durch dickere Linien bezeichnet.

Maßstab in 1 : 5000000.